

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wochensatz: 30 Pf. für Abonnenten. Sonntagsausgabe 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Länderten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenhöhe des Textes ober dem Raum 15 Pfg. Die Spaltenhöhe des Textes unter dem Raum 10 Pfg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbepost unbedeutend geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, ausgiebig Postgebühr. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen dazu.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 6

Sonnabend, den 12. Januar 1929

31. Jahrg

Neues in Kürze.

Die Reparationskommission hat am Donnerstag die Ernennung der alliierten Sachverständigen vollzogen.

Man rechnet jetzt damit, daß das Sachverständigenkomitee am 5. Februar zusammentritt.

Das amerikanische Handelsamt stellt in einem Bericht über die europäische Wirtschaftslage fest, daß in der letzten Jahreshälfte sich eine schwere Depression in Deutschland geltend machte.

Die neue bilateralistische Richtung in Anzuchtungen hat Parteien angeführt. Auch der Metallarbeiterverband in Belgien wurde gelipert.

Deutsche Sachverständige ernannt.

Schacht und Bögl.

Berlin, 9. Januar.

Amlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechs-Mächte-Abkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliedern des Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems Herrn Dr. Hjalmar Schacht und Herrn Dr. Albert Bögl ernannt. Als Ersatzmänner werden Herr Dr. Carl Melchior und Herr Ludwig Käll zugewogen werden.

Die Ernennung der deutschen Sachverständigen erfolgte in einer Kabinetsitzung, an der der Reichsfinanzminister Hildebrand seinen Ministerkollegen die deutschen Vertreter vorstellte. Das Kabinett, an dessen Sitzung unter anderem Dr. Stresemann teilnahm, stimmte diesen Vorschlägen zu.

Wie verlautet, besetzt der Plan, auch noch eine Kommission zu ernennen, die den Sachverständigen und den hier aus die in Paris weilenden Sachverständigen unterstützen soll. Es soll die Probleme prüfen, die in Paris aufzuheben werden, und wohl auch ein Urteil abgeben oder Rat erteilen können.

Die Ernennungen vollzogen.

Durch die Reparationskommission.

Paris, 10. Januar.

Die Reparationskommission ist heute vormittag zusammen, um die Ernennung der Sachverständigen vorzunehmen. Nach halbständiger Sitzung vertrat man sich aber auf den Nachmittag. In dieser Sitzung wurde dann die Ernennung der Sachverständigen der Alliierten vorgenommen. Im Laufe des Abends verließ ein amtliches Communiqué die Namen der ernannten Mitglieder.

Wer wird Vorführender?

Berlin, 11. Januar.

Im Zusammenhang mit der Ernennung der unabhängigen Sachverständigen sind in der Presse Mitteilungen über den wahrscheinlichen Vorsitz der Konferenz erschienen, die den Tatsachen vorauseilen. Von zutunlicher Stelle wird hierzu erklärt, daß die Wahl des ersten und zweiten Vorführenden Angelegenheit der Konferenz selbst ist, daß vor dem Zutritt der Konferenz diese Frage nicht entschieden wurde. Um die technische Abwicklung der Konferenz zu sichern, wird die Konferenz eine Art Generalsekretär oder Bürodirektor bestellen, der wahrscheinlich ein Mitglied der Reparationskommission werden wird. Dieses Mitglied der Reparationskommission wird jedoch nur in technischer Eigenschaft an der Konferenz beteiligt sein, auf die sachlichen Beratungen also keinerlei Einfluß haben.

Kein Berliner Unterföhrungsaußschuß.

Entgegen anderslautenden Meldungen kann festgelegt werden, daß von der Einrichtung einer Kommission für die Reparationsarbeiten in Berlin zur Gründung und Unterstützung der unabhängigen Sachverständigen an zutunlicher Stelle nichts bekannt ist. Die unabhängigen Sachverständigen werden lediglich von Fall zu Fall Spezialisten zu den Beratungen hinzugezogen, und zwar nach eigenem Ermessen. Die nächsten Maßnahmen in diesen Fragen hängen somit von der Entscheidung der Sachverständigen ab und nicht von der Reichsregierung.

Wie Deutschlands Sachverständige arbeiten.

Wie man erwartet, werden die beiden deutschen Mitglieder des Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen von ihren Stellvertretern Weisner und Käll begleitet werden. Die Arbeit erfolgt nicht etwa in der Weise, daß die Stellvertreter einspringen werden, falls eines der Hauptmitglieder aus Krankheit oder anderen Gründen an der weiteren Teilnahme verhindert sein sollte; vielmehr werden auch die Stellvertreter sich an den Verhandlungen beteiligen. Das geschieht schon deshalb, weil es angeht, die überaus umfangreichen und schwierigen Materie ein Anding wäre, wenn einer der Stellvertreter oder beide in einem gegebenen vorgeschrittenen Stadium der Beiratsreden einspringen müßten, ohne

auf das genaueste über den bis dahin genommenen Verlauf unterrichtet zu sein.

In Berlin ist zurzeit noch nicht genau bekannt, ob der Ausschuß am 5. Februar zusammentreten wird, ein Zeitpunkt, über den zwischen den alliierten Regierungen bereits gesprochen worden ist. Es ist jedoch selbstverständlich, daß sich die Geschäftsführer über das Datum des ersten Zusammentritts vorher mit Berlin beraten werden.

Deutschlands Wirtschaftsdpression.

Der Bericht des amerikanischen Handelsdepartements über den Zustand der deutschen Wirtschaft.

New York, 10. Januar.

Der vom Handelsdepartement herausgegebene Bericht der amerikanischen Regierung in Washington über die Leistungsfähigkeit Deutschlands besagt, daß die vierteljährliche Aktivität des Jahres 1928 nicht anhielt, sondern sich im Frühjahre eine Depression bemerkbar machte, die erster war als zum Jahresende 1927. Jedoch sei die Zukunft des deutschen Geschäftsganges gut und kein Grund vorhanden, die Wirtschaftslage ungesund zu nennen. Trotz der Depression hätten Export und Import angezogen.

Frankreich ratifiziert das Schuldenabkommen.

Wie der „New York Herald“ meldet, soll Pariser Gilbert im Verlaufe einer ausführlichen Unterhaltung mit Mellon und Kellogg erklärt haben, daß Frankreich die Ratifizierung des Mellon-Vertrag-Abkommens zum gewünschten Zeitpunkt durchsetzen würde. Dieses Abkommen war Gegenstand einer langen Ausprache im Kabinett des Schatzsekretärs. Die Unklarheit richtete sich besonders auf die Frage der 407 Millionen Dollar Schulden für die Kriegslieferungen, die Frankreich im August zu bezahlen hat.

Mellon bleibt auch unter Hoover Schatzsekretär.

Der zukünftige amerikanische Präsident Hoover hatte eine lange Ausprache mit Schatzsekretär Mellon, in der eine völlige Einigung über die künftige Stellung Mellon unter der neuen Verwaltung Hoovers erzielt wurde. In unterrichteten Kreisen in Washington glaubt man, daß Mellon durch Hoover aufgeföhrt wurde, seinen Posten als Schatzsekretär beizubehalten und daß Mellon diesem Erluchen hat. Für die weitere Stellung Americas in der Schuldenfrage ist das Verbleiben Mellons wesentlich, der stets für eine Regelung auf rein geschäftsmäßiger Basis eintritt.

Riesenbetrag mit Kriegslieferungen.

Geschäfts polnische Forderungen. — Der Streit vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris. — Ein Teil der Täter geföhrt.

Berlin, 11. Januar.

Schon seit Monaten beschäftigt sich die Berliner Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei mit einer sensationellen Betragsaffäre, bei der es sich um fingierte polnische Kriegslieferungen für die deutsche Wehrmacht während des Krieges in Polen handelt. Das Reich sollte dabei um mehrere hunderttausend Mark geschädigt werden. Glücklicherweise tauchte der Verdacht noch vor Auszahlung der geföhrteten Summen auf. Die jetzt durchgeführten Ermittlungen führten zur Verhaftung einiger Täter. Die Hauptgänger sitzen jedoch in Polen und können von den deutschen Behörden dort nicht geföhrt werden.

Der Angelegenheit liegt föhntes jugrunde: Alle Forderungen polnischer Staatsangehöriger, die aus Lieferungen an die deutsche Wehrmacht während des Krieges entstanden waren, sollten bis zum 1. November 1918 abgerechnet sein. Tatsächlich ist diese Abrechnung auch vollständig erfolgt. Nun erschienen im vergangenen Jahre verschiedene Polen, die noch Forderungen für angebliche Kriegslieferungen aufstellten. Es handelte sich dabei um rund 800.000 Mark. Die Belege, die sie vorzeigten, waren von deutschen Intendantenurbeamen des alten Heeres unterschrieben. Das Reich weigerte sich, die geföhrteten Summen zu zahlen, und es kam zu einer Verhandlung vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht, wo Deutschland zur Zahlung von 800.000 Mark verurteilt wurde. Auf Grund eines Schiedspruches des Haager Schiedsgerichts wurde auch die deutsche Forderung, daß die Summen im Rahmen der deutschen Reparationen beglichen werden sollten, abgelehnt. So mußte das Reich zahlen. Mittlerweile war aber der Verdacht aufgetaucht, daß die polnischen Forderungen fingiert seien. Im Verlaufe monatlicher Ermittlungen hat sich der Verdacht geföhrt. Intendantenurbeamen der deutschen Armee hatten polnische Lieferungen bescheinigt, die gar nicht gemacht worden waren. Der Hauptschuldbelastete ist inzwischen verstorben. Ein anderer Intendantenurbeamer konnte insofern noch verhaftet werden. Eine weitere Verhaftung wurde in Danzig vorgenommen. Die Hauptverhafteten sitzen jedoch in Polen und können deshalb nicht von den deutschen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden.

Rückblick.

Diese Woche brachte uns endlich die seit Monaten untkämpfte Ernennung der Sachverständigen für das Reparationskomitee. Der lange Streit ging hauptsächlich um die Befugnisse, die die Sachverständigen haben sollten, und insbesondere um die Frage, ob sie ausschließlich im Auftrage ihrer Regierungen oder von ihrem eigenen objektiven Standpunkt die Entscheidung über ihre Vorschläge treffen sollten. Das französische Votum, die Ernennung durch die Reparationskommission vollziehen zu lassen und dadurch zu bewirken, daß die Reparationskommission einen maßgebenden Einfluß auf die Verhandlungen gewinnen sollte. Unter solchen Umständen hätte Deutschland von den Sachverständigenberatungen nur Ungünstiges erwarten können, denn die bisherige, durch lange Jahre immer wieder bezugte Praxis der Reparationskommission ging nur darauf aus, auf Grund der vorliegenden Paragraphen eine möglichst hohe Summe aus Deutschland herauszugeben, ohne Rücksicht darauf, ob wir dazu imstande waren oder nicht. Wenn nun doch die Ernennung der alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission erfolgt ist, so hat dies dank der eindringlichen deutschen Vorstellungen doch nur eine mehr formale Bedeutung, da ausdrücklich zugelassen worden ist, daß die Reparationskommission den alliierten Sachverständigen keine Bindungen für die Vorschläge erteilen dürfte. Immerhin ist das einträgliche Zusammengehen der alliierten Mächte in dieser Frage recht bescheiden.

Es wird nun viel von der Möglichkeit der deutschen Sachverständigen, das Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schacht und des Industriellen Dr. Bögl, abhängen, wie sich das Gutachten des Sachverständigenkomitees gestalten wird. Beide deutsche Sachverständige sind anerkannte Kenner unserer Wirtschaftslage, und das Urteil, das die Presse fast aller Parteien über sie abgibt, ist durchaus günstig, so daß man die berechtigte Hoffnung hegen kann, von deutscher Seite werde auf der Sachverständigenkonferenz alles gesehen, um eine objektive Beurteilung des deutschen Wirtschaftszustandes herbeizuföhren. Man muß sich aber schon heute darüber klar sein, daß der Kampf der Sachverständigen, der nun beginnt, äußerst schwer sein wird. Der geradezu unerantwortlich optimistische Bericht des Reparationsagenten Pariser Gilbert über Deutschlands angeblichen Wohlstand hat weit mehr geschadet als sich der Autor bei der Abfassung nicht viel, da man nach der allgemeinen Ueberzeugung besonders in Amerika und auch in England kritischeren Betrachtungen Raum gab und zugeföhren mußte, daß es Deutschland keineswegs so glänzend stehen könne, wie Herr Gilbert es darstellt hat.

Bei solcher Sachlage ist es um so bedauerlicher, daß auch heute noch die von dem Reichsfinanzminister angeführten festen Ballen im Regierungsschatz fehlen. Die Große Koalition ist noch immer nicht gebildet worden, und es scheint so, als ob bei den verschiedenen Parteien der Wille zum Brüderflagen nach nicht so stark geworden ist, daß das Vorhaben gelingen könnte. Ein schwerwiegendes Hindernis für die Bildung der Großen Koalition ist allerdings in den letzten Tagen bereits aus dem Wege geräumt worden. Das Kabinett hat nämlich den neuen Haushaltsplan, über den die in Frage kommenden Parteien sich föhrlich hätten einigen wollen, fertiggestellt und dem Parlament zur Beratung zugeleitet. Ende dieses Monats wird nun sowohl der Reichstag wie auch der Preussische Landtag mit den Beratungen beginnen. Die Ausschüßberatungen sind größtenteils bereits im Gange. Man darf hoffen und fordern, daß nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers, der in diesen Tagen wieder in Berlin eintrifft, und nach dem Wiedererscheinen der Abgeordneten die Koalitionsverhandlungen wieder aufgenommen werden. Wenn dann die wichtigen Entscheidungen in der Reparationsfrage an das deutsche Volk herangetragen, dann soll es auch durch eine Regierung vertreten sein, die sich auf eine große Mehrheit des deutschen Volkes stützt.

Auch in den französischen Parlamenten macht man sich viele Sorgen um die Regierung. Die Radikalsparteien haben die föhrliche Krise, in der das Kabinett Poincaré sich gegenwärtig befindet, nicht abwenden können. Im Gegenteil, die Radikalsparteien, auf deren teilweise Unterstützung Poincaré immer noch rechnete, haben eine scharfe Kampfansage gegen ihn gemacht. Sie wollen, wie es in dem von ihnen eingebrachten Mißtrauensvotum heißt, das Kabinett nur dann unterstützen, wenn es die Gewähr für eine republikanische Einheitsfront bietet.

Dies ist aber gegenwärtig nicht der Fall. Und wenn auch Poincaré bei der Abstimmung sich wahrscheinlich auf eine Mehrheit von rund fünfzig Abgeordneten verlassen können, so widerspricht dies doch sehr dem bisher von ihm vertretenen Standpunkt. Man weiß noch nicht, wie Poincaré diesem Generalangriff begegnen will. Würde er seinen früheren Prinzipien treu bleiben, dann müßte er zurücktreten. Das liegt aber augenfällig nicht in seinen Absichten, denn bei der letzten Regierungsbildung hat er sich ja offensichtlich darauf an, bei den Reparationsverhandlungen als Ministerpräsident eine führende Rolle zu spielen. Dies wird ihm jedoch nur dann möglich sein, wenn er sein Kabinett umbildet und sich dadurch die Unterstützung der Radikalfraktion sichert. Es sind in der Tat schwerwiegende Entscheidungen, vor die sich der französische Ministerpräsident gestellt sieht. Bei der Unberücksichtigung seiner Entschlüsse ist der Ausgang des Kampfes noch völlig ungewiß.

Aus dem In- und Auslande.

Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.
Halle a. d. S., 10. Januar. Der Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie ist nunmehr gefällt worden. Er sieht für alle Lohnklassen eine Lohnerhöhung von 2 Pf. für die Stunde vor. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft bis 16. Januar 1929, mittags 12 Uhr.

In Flensburg wird weiter gestreift.

Hamburg, 11. Januar. In Lübeck sind die Arbeiter jetzt wieder vollständig in den Betrieben erschienen. In Flensburg ruht dagegen der Werftbetrieb nach wie vor. Die Arbeiter verlangen, daß die Werftdirektion sich mit dem Betriebsrat in Verbindung setze, um einige nach Ansicht der Arbeiter trotz des Schiedspruchs noch bestehende strittige Fragen aus der Welt zu schaffen. Darauf ist die Direktion bisher nicht eingegangen.

Eisenbahnarbeitslosen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Am Donnerstag begannen die Verhandlungen der Güterwagenlenkungs- und der Tarifkommission des deutschen und holländisch-russischen Eisenbahnunternehmens. Die Tarifkommission bezieht die Fortbildung des direkten Gütertarifs für den Weg über Utrecht, Rotterdam und Ostland.

Neuer Protest gegen den Siversischen Schulerlaß.

Braunschweig, 11. Januar. In der seit langem schwebenden Frage über die Aufhebung des Siversischen Schulerlasses, der darüber entscheidet, ob die Braunschweigischen Schulen in Zukunft Sekundarschulen sind oder nicht, hat der Evangelische Landes-Erntbund erneut ein Telegramm an den Reichsinnenminister geschickt, in dem der Landes-Erntbund den Reichsinnenminister des Innern dringend darum bittet, den verfassungswidrigen Zustand nunmehr endlich zu beseitigen und den evangelisch-lutherischen Schulen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Erfolge der Aufständischen in Afghanistan.

London, 10. Januar. In Kabul sind eingegangene Berichte aus Kabul bezeugen, daß die Rebellen in ihrem Angriff auf die Hauptstadt aus dem Nordwesten her gewisse Erfolge zu verzeichnen haben und die Regierungstruppen zurückgeworfen.

Kleine politische Meldungen.

Das Wiederannahme-Verfahren gegen Oberleutnant Schulz abgelehnt. Der Antrag des Oberleutnants a. D. Schulz auf Wiederannahme des durch Urteil des Reichsgerichts vom 15. Dezember 1927 rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens ist von der ersten Kammer des Landgerichts 9 durch Beschluss vom 9. Januar 1929 als unzulässig verworfen worden. Gleichzeitigt ist die beantragte Unterbrechung der Strafvollstreckung abgelehnt worden.

Fünf Todesurteile wegen Ermordung russischer Kommunisten. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Kaschan drei politische Morde verübt. Die Kommissare haben am gleichen Tage fünf Todesurteile wegen Ermordung russischer Kommunisten durch Großbauern ausgesprochen.

Der Süßmost, ein neues alkoholfreies Getränk.

Die neuen wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete einer gesunden Lebensweise und Ernährung bringen es mit sich, daß die Nachfrage nach alkoholfreien Getränken immer mehr zunimmt. Dadurch hat die alkoholfreie Getränkeherstellung in den letzten Jahren einen weit größeren Umfang angenommen.

Von allen diesen Getränken sind Produkte aus Obst die wertvollsten für die Ernährung. Es gibt kein alkoholfreies Getränk außer Milch, welches (soviel Nährstoffe enthält als der Saft von süßen Trauben und Äpfeln). Im Haushalt spielen Fruchtäfte schon seit längerer Zeit eine bedeutende Rolle. Hier sind sie jedoch durch längeres Kochen oder durch Zuzugabe eingedickt und dadurch haltbar gemacht. Die Säfte werden mit Wasser verdünnt getrunken. Solche erhaltene Produkte entsprechen jedoch nicht mehr dem Charakter der frischen Früchte und haben auch nicht mehr deren Wert. Durch Einwirkung höherer Temperaturen nimmt der Saft einen Kochgeschmack an, welcher bei dauerndem Genuß schädlich wirkt.

Die Einführung des Baumartigen Flächenetzgeres bedeutet schon einen wesentlichen Fortschritt, weil damit die Säfte nur ganz kurze Zeit erhitzt werden und aus diesem Grunde einen geringeren Kochgeschmack aufweisen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß man auch mit Konserverungsmitteln in der Lage ist, Obstäfte haltbar zu machen. Solche Fruchtäfte wirken jedoch immer schädlich auf den menschlichen Körper.

Aus den vorliegenden genannten Erklärungen ist festzustellen, daß man bisher nicht in der Lage war, unvergorene, frische, naturreine Obstäfte herzustellen. Neuerdings ist es nun möglich geworden. Man kann jetzt Säfte gewinnen, welche in jeder Beziehung einwandfrei und ohne Alkohol sind. Der Maschinenfabrik Seitz in Freudenau ist es gelungen, einen Filterapparat zu bauen, der die Keimreife von Flüssigkeiten auf kaltem

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. Januar 1929.

* Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Räte wegen am nächsten Sonntag der Gottesdienst im Bürgeraal abgehalten wird.

Heute Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Propstei (Apfelgäßch. 16, 16-40). Propst Vertam

* **Winterfreuden.** Die Kinder rollen Schneelawinen und türmen damit Schneemänner auf. Sie werfen Schneebälle auf die Dächer und freuen sich an der riefenhaften Ausdehnung des kleinen Balles, der zum nicht geringen Schrecken der Erwachsenen als eine Schneelast auf die Straße herunterplumpst. Es werden wohl auch Schneeballschlachten geliefert. Jeder Neuschnee läßt die Freuden wieder neu erstehen. Man hat sich langsam an das weiße Landschaftsbild gewöhnt. Es war so schön, daß Weihnacht im Schnee lag. Draußen ruht die Saat unter der weißen Decke; sie ist geschützt. Die Feldtiere graben sich in den Schnee ein, und suchen Nahrung. Die Hasen, Kaninchen kommen in die Gärten. Vor den Fenstern füttert man die Vögel, die lustig und dankbar die Speisereste aufpicken. Der Schlitten und der Schlittschuh sind die Hauptvergnügen des Winters; hinzu kommt der Schneeschuh, der immer mehr Freunde gewinnt. Am liebsten würden die Kinder den ganzen Tag im Freien sein, aber die Schularbeiten dürfen nicht vergessen werden, denn es ist das letzte Vierteljahr, und die Osterverlegung steht bevor. Auch der Winter hat seine Freuden, wenn man sich an ihn gewöhnt hat und doch — schöner ist auch die behagliche Hoffnung, daß es bald zu sprossen beginnt. Dann meldet sich der Lenz.

* **Wittenberg.** (Einweihung der neuen Gebäudes der Lutherstraße 7. Januar fand die Einweihung des neuen Gebäudes der Lutherstraße statt, das auf dem Gelände der ehemaligen Universitätskirche steht, da die bisherigen Räume im Erdgeschoss des Vorderbaus zu eng waren und den Anforderungen nicht mehr genügen. Nach Begrüßung der Vertreter der hiesigen kirchlichen und städtischen Behörden hielt der Episkopus des Evangelischen Predigeramtes D. Riemer die Weisere. Schularat Ghoschal übertrug die Glückwünsche des Kultusministers und der Regierung, Oberbürgerern. Wenn die der Stadt Wittenberg. Die Gemeinschaft ehemaliger und jetziger Mitglieder des Predigerseminars stiftete eine Schulkugel.

* **Kalle (Saale), 8. Januar.** Eine erschütternde Tragödie spielte sich mitten in der Stadt an der Saale ab. Ein elfjähriger Junge, der damit beschäftigt war, Eisfischen aus Sand zu ziehen, glitt plötzlich aus und wurde von den Fluten fortgerissen. Als die Mutter des Knaben den Donnantreiben sah, stürzte sie sich ohne Verzug ins Wasser, um ihn zu retten. Eine Gischlohe hinderte sie jedoch daran, den Sohn zu ergreifen, der vor ihren Augen ertrank. Die Mutter konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Sie liegt schwerkrank darnieder.

* **Schlotheim, 4. Jan.** Dieser Tage erhielt der Fabrikant Albert W. von hier einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 1000 Mk. bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in das Kellerfenster eines Hüttenmeisters zu legen. Sollte er dieser Aufforderung nicht nachkommen oder den Inhalt des Briefes veröffentlichen, so würde er „am längsten Tag leben“. W. übergab den Brief der Polizei, die ihn ersuchte, einen leeren Briefumschlag an die bezeichnete Stelle zu legen. Gegen 12,30 Uhr nachts erschien wirklich ein junger Mann und nahm den Briefumschlag an sich. Im gleichen Augenblick sprang jedoch ein Polizeibeamter, der unbemerkt den Vorgang beobachtet hatte, hinzu und nahm ihn fest. Der Erpresser ist ein 19jähriger Seiler aus Schlotheim. Er gestand, vor längerer Zeit einem anderen Fabrikbesitzer einen ähnlichen Brief geschrieben zu haben.

Alle Berufs-, Unterhaltungs- und Mode-Zeitschriften
liefert Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

— **Einzelgewinne statt Prämien.** Bei der Veranlagung des Jahresloos der Lotterieverwaltung im Hauptauszug des Preussischen Landtags wurde ein Antrag angenommen, demzufolge die Lotterieverwaltung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie veranstaltet werden soll, die über 200 000 Mark hinausgehende Prämie zu streichen und die restlichen 300 000 Mark für 300 neue Gewinne zu je 1000 Mark zu verwerten.

— **Wahlung an Pferdebesitzer.** In der letzten Jahreszeit ist die Wahlung an Pferdebesitzer, besonders auch an Fuhrleute, angebracht, die Pferde auf offener Straße nicht ohne Schutzbesuche stehen zu lassen. Da die Pferde durch ihre Arbeit meist geschwitzt haben und dann ruhen, stellen sich leicht Krämpfe ein.

— **Wahlung Fallgabel?** Reichlich ist geboten bei Annahme von Reichsbanknoten über 10 Reichsmark, Ausgabe vom 11. 10. 1924, da falsche Scheine im Umlauf sind. An nachstehenden Merkmalen sind sie leicht zu erkennen: Das Papier ist dünner als das echte. Die Pflanzenfasern fehlen. Das Wasserzeichen ist dick und groß nachgemacht. Das männliche Bildnis ist verkrüppelt. Das Reichsbanknotorium in Berlin hat eine Belohnung bis zu 3000 Mk. ausgesetzt, die an diejenigen Personen zu zahlen ist, die einen solchen Schein ausfinden und Festnahme der falschen Reichsbanknoten betreiben. Weiter wird das Publikum nochmals auf die in Verkehr befindlichen falschen 5 Reichsmarkstücke vom Münzgesetz 1927, 1928 aufmerksam gemacht.

— **Die Gewährung klassischer Baudarlehen.** Neuerdings ist es wiederholt vorgekommen, daß Bauwillige, welche auf die Gewährung eines klassischen Baudarlehens für ihren Wohnsitzbau hoffen, zunächst ihr ganzes Baugeld dafür zu verwenden, um einen möglichst großen Bauplan zu erwerben. Es werden hierbei große Summen für den Erwerb eines Grundstücks aufgewendet, die für das Haus selbst jedoch nicht oder nur zum Teil ausreichen. Die Folge davon ist, daß für die Deckung der eigentlichen Bauforderungen des Hauses der Bauherrn keine oder nur ganz unzureichende Mittel zur Verfügung stehen. Wägen Sie sich also, wenn Sie Baudarlehen gewähren. Wenn sich die Bauherrn mit einem kleinen Grundstück für Haus und Garten begnügen hätten, wäre das finanziell für sie besser gewesen. Es geht nun aber nicht an, die von der Allgemeinheit durch Steuern aufgebracht Mittel dazu zu verwenden, Einzelnen unnötig große Anleihen zu überlassen. Es wird deshalb in derartigen Baudarlehen immer schärfer wiederholte fonnne mich ihm einen Strich um den Hals werfen und ihn an einen Garten wandeln. Auf einem Schlitzen wurde das Tier dann zum Förster geföhrt, der es von seinen Leiden erlöste. In Thüringen beginnt die Saison für die Sirische bereits am 1. Januar. Es muß daher ermittelt werden, ob das arme Tier vor oder nach diesem Termin eingeschickt werden darf. In dem Saale Richard-Wagnerplatz 1 hat ein Feind aus das schnellst um sich greif und die Hauptfeuerwache, die mit zwei Schlauchleitungen den Brand bekämpfte, mehrere Stunden beschäftigt. Das Feuer war in der Baumwollwaren-Großhandlung der Firma C. V. Keller ausgebrochen und rüdtele in den Betriebsräumen großen Schaden an.

— **Unterhaltungen am See. G e r e t e !** Der sechsjährige Schüler Rudolf Singer brach beim Spielen an dem See bei Wetzlar fünf Meter tiefen Tagehautes eines Friedhof ein und verlor so den Augen seiner Spielkameraden. Die sechsjährigen Schüler Reif und Nibel prangen beherzt hinzu und konnten den Verunglückten an Kopf und Hand noch ergreifen und ihn aus dem eiskalten Wasser ziehen.

— **Trenduborg bei Schalkau. D e r s c h n e l l e T o d.** Um den Zug nach Eisfeld noch zu erreichen, hatte sich der 64 Jahre alte Johann Willner auf dem Wege zum Bahnhof Götterdorf fest überreißt. Er erreichte zwar noch den Zug, erlitt aber im Zuge einen Schlaganfall und war beim Eintreffen in Eisfeld verstorben.

wird von jedermann, auch von Leuten, die sonst den Alkohol nicht meiden, sehr gern getrunken.

Sehr geeignet sind die Süßmoste für Ertrinkuren. Für Sportleute und Kinder sind sie das am besten geeignete, seinem Wert entsprechend das billigste Getränk.

Die Erfahrungen bezüglich des Ablasses sind sehr gut. Die oben erwähnte Anfall hat im Jahre 1927 etwa 10000 Flaschen Süßmost ohne besondere Notlage zu machen abgelegt. Abnehmer für dieses Getränk waren Private, Kantinen von Sportvereinen, Erholungsheime, Krankenhäuser, Kaffees und Hotels. Für die Zukunft wird der Ablass immer größer werden, zumal wir in einer Zeit leben, wo Abstinenz, Temperenz und Sportbewegung dauernd zunehmen. Die Veruche der Anfall sind im letzten Herbst weiter ausgedehnt worden. In ihren Stellen liegen zur Zeit etwa 50 000 Flaschen Süßmost von Äpfeln und Trauben.

Bisher haben sich mit der Süßmostherstellung nur wenige Betriebe befaßt. Vorwiegend waren es Lehr- und Verlagsanstalten. Neuerdings sind jedoch mehrere größere Unternehmen ernstlich dabei, sich auf diese neue Obstverwertungsmethode einzustellen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen kommt das Entkeimungsverfahren nur für dafür speziell eingerichtete Betriebe in Betracht. So ist nicht nur ein Betriebskapital zur Anschaffung verschiedener Maschinen und Apparate erforderlich, sondern auch ein erfahrener Fachmann. Das ganze Verfahren, so einfach es klingt, wenn man von einer Filtration spricht, setzt jedoch ein gewisses Maß von Kenntnissen voraus.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist schließlich der Gesichtspunkt, daß durch die Süßmostherstellung eine neue gute Ablass- und Produktionsmöglichkeit für den deutschen Obstbau geschaffen worden ist, eine Möglichkeit, die sich zweifellos auch volkswirtschaftlich auswirken wird.

Peter Hoffmann.

Burg bei Magdeburg. Ein häßliches Bild. In Meier wurde abends der Arzt nach dem Hause eines alten polnischen Arbeiterehepaares gerufen. Es hieß, der Mann sei über Nacht plötzlich gestorben. Als der Arzt die Wohnung betrat, fand er den Eheemann tot im Bett vor. Lieber der Weibe lag in völlig betrauntem Zustande seine Frau. Der Arzt stellte fest, daß der Tod des Mannes bereits vor einigen Tagen eingetreten war. Ein Verbrechen liegt anscheinend nicht vor. Das Ehepaar galt allgemein als dem Trunk ergeben.

Schneebed a. d. E. Drei Kinder erstickt. Die drei Kinder des Arbeiters Baum, neun, vier und zwei Jahre alt, wurden tot aufgefunden. Der Arzt stellte Rauchvergiftung als Todesursache fest. Die Wirtschafterin erklärte, eine über dem Ofen hängende Schür mit Wäsche sei in Brand geraten und die eingeschlossenen Kinder seien dadurch wahrscheinlich im Rauch erstickt. Die polizeilichen Ermittlungen über diesen tragischen Unfall sind noch nicht abgeschlossen. Die Möglichkeit eines Mordes hält man nicht für ganz ausgeschlossen.

Rieja. Hund rettete ein Menschenleben. Als der Lokomotivführer Strobel sich nachts in Begleitung seiner Borenhündin auf dem Heimwege befand, sprang das Tier plötzlich auf die Straße, wurde unruhig und blieb stehen. Strobel lag, näher tretend, einen Mann auf der Straße liegen, der mit dem Tabe gefüllt war und sich nicht mehr erheben konnte. Strobel brachte den Verunglückten, einen kaiserlichen Einwohner, in eine nahe Gastwirtschaft, wo ärztliche Hilfe herbeigerufen werden konnte. Ohne das Hinzukommen des Hundes hätte der Gestürzte bei der strengen Kälte überleben die Nacht nicht überlebt oder doch wenigstens schweren gesundheitlichen Schäden erlitten.

Weimar. Schwere Unfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage vor einer hiesigen Bank. Die in Weimar lebende königlich sächsische Kammerjägerin a. D. Therese Boih, die früher der Dresdener Oper angehörte, stürzte und erlitt einen komplizierten doppelten Beinbruch. Es wurde sofort ein Sanitätsauto herbeigeholt, das die alte Dame in das Sophienhaus brachte.

Kirchliche Nachrichten.

(Sonntag, den 13. Januar (1. Sonntag nach Epiphania).
 Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.
 Kemberg
 Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst (im Bürgeraal).
 Pfarrer Hymus.
 Gommio.
 Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst Probst Vertram.
 Rotta.
 Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst Pfarrer Hymus.

**Sonntag nachmittag 2 Uhr
 Gemeinschaftsstunde**

Wittenberger Neumarkt 9. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Kemberg belegenen, im Grundbuch von Kemberg Bd. XI Art. 537 auf den Namen des Maurers **Albert Müller jun.** in Kemberg eingetragenen Grundstücks Gemarkung Kemberg Kartenblatt 3 Parzelle 11 Plan Nr. 11a. Meier, wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von dem betreffenden Gläubiger zurückgenommen ist.
 Der auf den 31. Januar 1929 bestimmte Termin fällt weg.
 Kemberg, den 9. Januar 1929

Amtsgericht.

Mein Inventur-Räumungs-Ausverkauf

dom 8. bis 21. Januar

bietet die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit!

Ganz besonders billig:

Halbwollstoffe
Konfirmanten-Kleiderstoffe
Wäschesstoffe - Wäsche

August Schulze

Autofahrten zu jeder Tages- und Nachtzeit
 mit geschlossenem Sechszylinderwagen sowie
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten.
 Gleichzeitig empfehle für Einzelpersonen meine
Hanomag-Limousine zu ermäßigten Preisen.
Arthur Meier, Kemberg
 Fernsprecher 218

Alkoholfreie, naturreine Apfelsüßmooste
 in verschiedenen Sorten
 hergestellt von der Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Freyburg a. U.

Weinvertrieb für Kemberg und Umgegend
Rudolf Huhn

Günstiger Gelegenheitskauf!
 Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
 darunter 1 **Singer-Zentral-Bobby** (verrentbar)

Fahrrad-Hoffmann

Empfehle
Ob- und Außenäpfel
Kohlrüben
 Weintrauben, Bananen
 Apfelsinen, Mandarinen
 Mohrrüben, Kohlrüben
 Rettiche, Suppengrün
 Zwiebeln

Blumen-
 Rosen-
 Grün-
 Rot-
 Weiß-
 Birjinge-

Kohl

Otto Quinque, Kreuzstraße 15
2 Mastentrostüme
 zu verkaufen
Guthheil, Wittenbergerstr.

Erkannliche Freikluft
 Gibt nur mit beste Mittelsausstattung, daher schnelle Mast bewirkt nur es neophysiologische vollkommene, jodhaltige Nährstoff-Anreicherung wie **„Zieger-Marte“** diese Schokolade! Vor sich beim Einkauf! Man verlange unseren „Ratgeber“ gratis.
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Centr. 11

Prima, nur weiße
Gänsefedern
 und
Damen
 gibt ab **A. Hamm, Bergwitz**
 Gärtneramtstraße
 Telefon: Amt Kemberg 289
 Offiziere billigst ab Lager:
schwefels. Ammoniak
Natron-Salpeter
Kalkstickstoff
Kali 54 und 42%
Thomasmehl (Stiermärke)
Kainit
Otto Möblius, Bergwitz

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
 Dentist.
 Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgal
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

F. N. Motorräder
 350 ccm, Km. 900,— mit Horn und Belicht Km. 1035,—
 Ratensahlungen bis 15 Monate
Auto-Geizze, Wittenberg
 Telefon Nr. 2040

Die Melkmaschine „Alfa-Laval“
 Einfach und dauerhaft! Melkt völlig zuverlässig!
85000 Stück bisher verkauft.
 Seit mehr als 10 Jahren arbeiten zahlreiche Alfa-Anlagen Langfristige Ratenzahlungen!
 Fordern Sie sofort Angebot und kostenlosen Besuch eines Spezialisten bei der beglaubigten Alfa-Vertretung
Franz Roming & Söhne, Inh. Ernst Roming
 Telefon 242 Kemberg Wittenberg. Str. 48

Füllfederhalter :: Penkalableistifte
 empfiehlt **Richard Arnold, Buch- u. Papierhdlg.**

Saison-Ausverkauf
 billigste Preise
 bei **Paul Mengewein, Kemberg**
 Montag mittag von 12-2 Uhr steht ein großer Transport
kräftiger Ferkel
 bei Gastwirt **Fehner** (Weinberg) billig zum Verkauf
R. Hartig, Radis.

Cocosläufer
 in glatt, rot, grün und naturfarbig, buntgestreift mit und ohne Borde

Matten **Abtreter**
Wachs- und Ledertuche - Kunstleder
Linoleum:

Walten A braun 3,6 mm	à qm 6,60 Mart
Walten B grün 3 mm	à qm 6,45 "
Walten C rot 2,2 mm	à qm 5,05 "
Walten C braun 2,2 mm	à qm 4,85 "
Granit la grau 3,3 mm	à qm 7,15 "
Moire la grün 2,4 mm	à qm 6,55 "
bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 3,50 "

Balatum:

bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 2,10 Mart
Läufer, bedruckt, 1,8 mm	à m 1,70 "
Teppich, 2x2 1/2 m	à Stück 13,35 "
Teppich, 2x3 m	à Stück 16,— "

Teppiche von 14,85 M. an. Läufer à m von 2,20 M. an
 Borleger, Tischlinoleum billigst.

C. G. Holtzhausen :: Wittenberg

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag um halb 9 Uhr
Zwei große Spitzenfilme

1. Das große Laura la Plante-Lustspiel

Fräulein Laura - seine Witwe

Die Presse schreibt: Laura la Plante ist heute in Berlin populärer als in New-York. Das Bild, das im Tauntenzienpalast brilliert, ist ganz vorzüglich und gehört zu den besten Lustspielen, die in Universal-City jemals gedreht wurden. Laura la Plante bezauberte durch Humor und die Kunst der Darstellung. Es wurde herzlich und viel mehr gelacht als seit langer Zeit im Tauntenzien-Palast.

2. Der große Prunkfilm

Die Jagd nach der Braut

nach dem weltberühmten Roman in der Zeitschrift „Häckebeils Illustrierte“
Die herrlichen Außenaufnahmen wurden in Ägypten und Indien gedreht

Kadf.-Verein Möwe, Reuden
Grosser

Preis-Maskenball

findet am **Sonntag**, den 13. Januar, im Kaufmannischen Lokal statt.

Die 2 besten Damen- und die 2 besten Herrenmasken, sowie die 2 originellsten erhalten Preise

Anfang 7 Uhr Masken haben freien Eintritt
Maskengarderobe ist von 2 Uhr an im Lokal zu haben
Der Vorstand



Kostenanschlag-Formulare empfiehlt ab Lager **Rich. Arnold.**

Achtung!

Zu dem am **Sonntag, den 13. Januar**, nachm. 1/3 Uhr in der **Weintraube** stattfindenden

Werbe-Vorträge

werden alle Einwohner von Kemberg und Umgebung freundlichst eingeladen. — Eintritt frei. Aufnahmen von Mitgliedern werden entgegengenommen

Kranken- u. Sterbetafeln für das Deutsche Reich
früher Richterfelder Krankentafel
Berwahrungsstelle Wittenberg

Arbeitszeitbeteiligung (für Erwerbslosenversicherung)
zu haben bei **Richard Arnold, Buchhandlung**

Für die uns durch Glückwünsche und Geschenke in so reichem Maße zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst
Kemberg im Januar 1929

Ernst Stahl und Frau
Anna geb. Matthes

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Kemberg, im Januar 1929.

Hermann Schubert und Frau
Mariechen geb. Koppisch

Empfehle prima fettes

Rind- Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

Richard Krausemann

Empfehle prima junges fettes

Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
Kaiserjagdwurst, Mortadella
div. Aufschnitt

Alle Sorten Wurst

Wiener Würstchen, Bockwurst

Breslauer

in betannter Güte **Willy Rätz**

Empfehle prima fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
rohen und gebratenen Schinken
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen

ff. Bockwurst

alle Sorten Wurstwaren

Kwald Ballmann

Einen Lehrling

hüllt zu Oitern ein

Ernst Stahl, Schneidermeister,
Leipzigerstraße

Sin unter

Nr. 328

an das Fernsprechnetz Kemberg angeschlossen.

Gustav Knaf.

Waldhaus Niemitz

Sonntag, den 13. Jan., von nachm. 3 Uhr an

Preisfest

Es ladet freundlichst ein **Gefner**



Gold. Weintraube

Sonntag, den 13. Januar

Bockbier-Zeit

von 4 Uhr ab Unterhaltungsmusik

ab 6 Uhr: Tanz (Kassabandmusik)

Um gütigen Zuspruch bitten

E. Schöhe

Café Irmer

Sonabend und Sonntag

Bockbier-Zeit

ff. Speisen und Getränke

Unterhaltungsmusik

wozu freundlichst einladet

Em. Irmer

Voranzeige

Sonabend, den

19. Januar in der

Weintraube

Bauern-

abend

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Das großartige Doppelprogramm

I. Schlager

Der wunderbare Großfilm

Kampf der Geschlechter

Ergreifendes Drama!

Herrliche Naturaufnahmen

Prachtvolle Bilder
Die Außenaufnahmen zu diesem Film wurden auf einer sechs-wöchentlichen Expedition in Spanien (auf Mallorca, bei Granada und in Madrid) gemacht.

2. Schlager

Der Todesspringer

Sechs Akte aus dem wildesten Westen.

In der Hauptrolle: **Fred Tomson** mit seinem Wunderhengst „Siberkönig“

Wieder ein fabelhaftes Programm

Bockbiermüßen

empfehlen

Richard Arnold, Buchhandl., Kemberg

Mittwoch morgen entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Auszügler

August Pannier

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin **W. Pannier**
Familie **W. Springer**, Zschiesewitz
Familie **P. Winkler**, Großen

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 9. Januar verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser Waldaufseher

Herr

August Pannier

auf Mark Zschiesewitz bei Kemberg

im 63. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat der Verstorbene uns und unseren Vorgängern in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung gedient.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Rittergut Morl und Bösewig

Gebrüder Dippe

Sparen ist ein Zauberspiel



denn aus wenig macht es viel.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Beilage zu Nr. 6 der "Kemberger Zeitung"

Sonnabend, den 12. Januar 1929.

Einschränkung von Polizeistrafen.

Auflösung statt Strafe. — Keine Bestrafung bei geringer Schuld und unbedeutenden Folgen. — Verwarnung statt Strafe. — Festsetzung der Strafe nach Tat und Person.

Berlin, 10. Januar.

Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden und die Beamten der Landfängerei Richtlinien über den Erlass polizeilicher Strafvorfürungen und die Erteilung von polizeilichen Verwarnungen gegeben. Danach wird nach den Beobachtungen des Ministers von zahlreichen Ortspolizeibehörden

nach zu viel und zu hoch gekraft.

Polizeibehörden im modernen demokratischen Staat sollen in erster Linie durch Aufklärung, Einsicht und Verständnis für polizeiliche Notwendigkeiten fördern. Sie bedienen sich dazu der Presse wie bei in Frage kommenden Verbänden und Vereinigungen.

Von einer Strafe ist abzulassen,

wenn die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse an einer Bestrafung besteht. Sind die Voraussetzungen des § 153 St.P.O. gegeben, so ist eine polizeiliche Verwarnung mündlich oder schriftlich zu erteilen. Die Verwarnung hat den Umständen des Falles und der beteiligten Personen entsprechend

lagemäßig und tatsohn

zu erfolgen. Sie hat zum Ausdruck zu bringen, daß die geringe Handlungsweise die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet und der Verleterer ermahnt wird, in Zukunft entsprechend den geltenden Vorschriften zu verfahren. Nach gekraft werden, so ist die Strafe nach der Tat und der Person festzusetzen. Es wird noch immer übersehen, daß

die gleiche Strafe den Armen und den Wohlhabenden

ungleich verchieden trifft.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verletrers, die in der Regel gerügend bekannt sein werden, sind daher zu berücksichtigen. Anträgen auf Ratenzahlung ist stets stattzugeben, falls für die bestrafte Person die sofortige Zahlung einer Geldstrafe eine unbillige wirtschaftliche Härte bedeutet. Verletrungen ohne vorherige Verwarnung sind in der Regel mit geringen Strafen zu ahnden, erst im Wiederholungsfall wird im allgemeinen empfindlicher zu strafen sein.

Gegenverordnungen gegen eine polizeiliche Strafvorfürung können, sofern sie vor Eintritt der Rechtskraft erhoben werden, als Antrag auf gerichtliche Entscheidung aufgehoben werden. Den Polizeibehörden ist es in diesen Fällen unbenommen, die Strafe nach Würdigung der erforderlichen Ermittlungen, auch falls diese sich über die Frist zur Stellung dieses Antrages hinaus erstrecken sollten, von sich aus zu ermahnen oder aufzuheben. Gläubt eine Polizeibehörde, derartige Bitten nicht stattgeben zu können, so ist vor Abgabe an das Gericht der Antragsteller, falls Zweifel hierüber möglich sind, ausdrücklich zu betonen, ob die Eingabe als Antrag auf gerichtliche Entscheidung gemeint sei. Gegenverordnungen nach Eintritt der Rechtskraft sind als Antrag auf Begnadigung aufzufassen und entsprechend zu behandeln.

Die Vollstreckung einer anstatt der festgesetzten Geldstrafe angedrohten Haftstrafe sollte nicht die Regel sein; insbesondere gegenüber erstmalig bestrafte Personen, die wegen ihrer wirtschaftlichen Lage die Geldstrafe nicht zahlen können, sollte sie nicht zur Anwendung kommen. In diesen Fällen wird ein Begnadigungsverfahren einzuleiten sein.

Zum Schluß berichtet der Minister, die Zahl der von Polizei- und Landfängereibeamten vorgelegten Anzeigen zum Nachhaken der Beurteilung ihrer Verurteilungen zu machen.

Statt Preußenanleihe Schahanweisungen.

Berhandlungen Söpler-Wilhoß mit Dr. Schaaf.

Berlin, 11. Januar.

Zu den Verhandlungen des preussischen Finanzministers Söpler mit dem Reichsfinanzminister Dr. Schaaf über die Frage der Preußenanleihe hört man, daß sich diesem schon Meinungsaustausch eine weitere Be-

sprechung mit dem Reichsfinanzminister anschließen wird. In den Verhandlungen des preussischen Finanzministers mit den übrigen zuständigen Stellen wird jetzt ein Weg gesucht, die Auslegung einer Anleihe auf dem offenen Kapitalmarkt zu vermeiden. Es sind Strömen im Gange, für größere Schahanweisungen in dem Betrage, der für die Anleihe vorgesehen war, also etwa 100 Millionen Mark, herauszugeben.



Generalm. Dr. Dögler. Reichsbankpres. Dr. Schaaf.

würden von der Reichsregierung in Durchführung der bekannten Genfer Vereinbarung vom 18. September 1928 zu deutschen Mitgliedern des Ausschusses von unabhängigen Finanzexperten für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsprobleme" ernannt.

Ein weiteres Jahr Hauszinssteuer.

Das Gebäudeunterschätzungsgesetz vom 1. April 1929 nach nicht in Kraft.

Berlin, 11. Januar.

Wie der Amtsliche Preussische Reichsrentenrat mitteilt, hat der Preussische Finanzminister dem Staatsrat seinen Entwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung zur Genehmigung lassen. Danach soll die Hauszinssteuer auf Grundlage des geltenden Gesetzes noch ein weiteres Jahr, bis zum 31. März 1930, erhoben werden.

Bei den Beratungen über die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März d. J. war man davon ausgegangen, daß am 1. April 1929 die Veranlagung und Erhebung der Steuer entsprechend der neuer reichsgerichtlichen Regelung, dem Gebäudeunterschätzungsgesetz, erfolgen könnte. Der Entwurf eines Gebäudeunterschätzungsgesetzes, der nach der Auffassung der Reichsregierung und des Reichsrats verfassungswidrigen Charakter hat, hat im Reichsrat die für Verfassungsänderungen vorgesehene Zweidrittel-Mehrheit nicht gegeben. Der Reichsregierung hat nunmehr den Gebäudeunterschätzungsgesetzesentwurf dem Reichstages vorgelegt und in dem gleichzeitig vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Vereinheitlichung des Steuerrechts (Steuervereinheitlichungsgesetz) vorgesehen, daß die Gebäudeunterschätzungsteuer ab 1. April 1930 erhoben wird und die notwendigen umfangreichen Vorarbeiten für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen (Friedensmiete, Eigenkapital) lediglich nach Annahme des Gebäudeunterschätzungsgesetzes und Steuervereinheitlichungsgesetzes durchgeführt werden. Hierdurch wird die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1930 notwendig.

Sachliche Änderungen ergeben sich angesichts der unmittelbar bevorstehenden reichsgerichtlichen Neuregelung nicht angezeigt.

Gedenket den hungernden Vögel!

hatte sie immer gehofft und gehofft, Tag für Tag, aber immer wieder war das Jahr zur Neige gegangen und ein neues herangeflogen, ohne daß die Söhne, die sie so lange ersehnte Schwiegerkinder ins Haus brachte. Sie hatte nicht nach der Art der meisten Mütter Vorhersagen gemacht, daß diese oder jene für ihn passen könnte. Sie wußte daß Söhne immer eine Frau ins Haus bringen, auf die man am wenigsten gerechnet hatte. Ihr war jede willkommen, ob arm oder reich, wenn sie nur nicht durch den Schmutz der Straße gegangen war. Alles andere ließ sie ausgleichen.

Endlich hatte das Herz des Achtunddreißigjährigen listerlich zu brennen begonnen. Und Ulla Gerner, die noch nicht einmal achtzehn Sommer zählte, nahm seine Werbung an und wurde ihm Weib aus reinster, hingebendster Liebe. Das Paar war glücklich, wie nur Menschen es sein können, die reiflos ineinander aufgehen, dem Weib und der Seele nach.

Die Ehe war überaus glücklich und unvertraut es zu bleiben, lehr zum Verdruß der jungen Männerwelt Bahrgurg, die es dem Professor nicht verzeihen konnte, daß er nach Ulla Gerner die Hand ausgereckt hatte. Sie war eine Doppelwaise und hieß als solche ein reichendes Heim für eigen, den Klauenhofen, der etwa eine Stunde von Bahrgurg entfernt zwischen Frauenstein und Buchheim lag, dicht am Fluß, der das Gut im Weiten begrenzte. Von der anderen Seite war es von einer übermannshohen Weißbornhecke eingefriedet. Es glied einem behaglichen Sandhaus, mehr in die Breite denn in die Höhe stehend, mit dicken Reibsturz imponen und einem mächtigen Hirslageweib über dem Eingang.

Professor Kelling lag in jeden Schlafmüde des Gartens, aber er konnte Ulla nicht entbeden.

"Wo ist sie?" fragte er seine Mutter, die eben eine Decke über den runden Gartentisch breitere.

Sie sprach nichts, aber ihre Augen zeigten nach dem Hause. Er sprach die wenigen Sätze hinab und trat in die Küche. Ulla stand am Herd, eine weiße Schürze vorgebunden, und sah glückselig nach ihm hin.

"Ich wünsche zu speifen!" sagte er befehlend.

Aus Nah und Fern.

Dresden, Sturz in die Elbe. Hier wurde der Mörder Höflich wegen Mordverurteilung verhaftet. Er hatte am Abend des 6. Januar seine Frau von der Landstraße einer Gleise ins Wasser gestoßen, um sich von ihr zu befreien, weil er einem Hauszinssteuer mit dem er eine Überschuldung unterließ, die Ehe vertrieben hatte. Der Frau gelang es aber, sich aus dem Wasser zu retten, und der Mann half ihr dann, als er sah, daß die Tat nicht gelungen war, aus dem Wasser. Er bestritt bei der Vernehmung jede Tötungsabsicht. Die Ermittlungen der Polizei haben in dessen die Tötungsabsicht bestätigt, so daß Höflich der Staatsanwaltschaft jugesetzt wurde.

Duisburg. Der Tod nach der Morphinopie. Der 28 Jahre alte Musiker Heinrich Büsch, der jüngste Sohn der Künstlerfamilie Büsch, ist in Duisburg plötzlich gestorben. Er wurde am Wege zum Duisburger Stadttheater, an dem er als Korrepetitor wirkte, zum Bahnhof von einem schweren Anfallsanfall befallen und mußte seinen Weg aufsuchen. Dieser gab ihm zur Verfügbung eine starke Morphinopie. Kurz Zeit darauf trat der Tod durch Herzstillstand ein. Büsch galt als einer der hoffnungsvollen jungen Musiker Deutschlands.

Hauen. Kind verbrüht. Ulla die Frau eines hiesigen Schloßers gerade im Begriff hand, ein Bad zu nehmen, und einen Eimer heißen Wassers bereitet, hatte, als sie ihr dreijähriges Tochterlein, das im gleichen Zimmer spielte, ohne daß es die Mutter verbunden konnte, eilmäris in das heiße Wasser und verbrühte sich darat, daß es nach 24 Stunden unter heftigen Schmerzen verstarb.

Genuß. Straßensbahnsträffer mihandelt. Auf der Frankfurter Straße sprangen in der Nähe des Söhlweges ein 60jähriger Lediger und sein 20-jähriger Sohn auf einen fahrenden Straßenbahnwagen und deshalb mit dem hinteren Straßenbahnwaggon in einen Wagnerschliff, in dessen Verlauf der Jüngere dem Beamten mit seinem Kopf so heftig über den Kopf schlug, daß der Beamte eine Kopfverletzung davontrug. Durch den Vorfall erlitt der Straßenbahnbetrieb eine längere Unterbrechung.

Neuweise. Zu schnelles Tempo. Ein Kleinkinder fuhr beim Georgischen Gute mit großer Geschwindigkeit gegen einen Starfkommuter. Er erlitt komplizierte Kopfverletzungen und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Röchling soll 2,5 Millionen zahlen.

Zahlung in acht Tagen — sonst Zwangsversteigerung. — Köln, 10. Januar.

Unter der Epigramm "Frankösischer Hofkellner" veröffentlicht die Landesratsabgeordnete Kommerziantin Dr. Hermann Röchling in der "Saarbrücker Zeitung" eine Mitteilung, die er bereits gelegentlich des Besüges der deutschen Wirtschaftskräftevereine im Saargebiet in engerem Kreise vorgelesen hatte.

Das Verlesteramt in Weg hat ihm unter dem 20. November 1928 auf Grund des Paragraphen 4 des deutschen Gerichtsverfahrgesetzes vom 20. Mai 1898 eine Zahlungsauforderung in Höhe von 1444140 Franken, das sind rund 2,5 Millionen Goldmark, und einen Franken für Porto zugesandt.

Es wurde dabei Bezug genommen auf eine Befehlslasnahmerklärung vom 21. Mai 1920 über eine Schuld von 12,5 Millionen Franken, die hauptsächlich mit dem befallenen M i e n e r K r i e g e r g e r i c h t s u r t e i l vom 24. Dezember 1919 gegen Hermann Röchling über zehn Jahre Justizhaus und 15 Jahre Landesverweisung und 15 Millionen Franken Geldstrafe wegen Raub, gewalttätigen Diebstahls und sonstiger Verbrechen zusammenhängt. Es wurde ihm in der Zahlungsauforderung Zwangsversteigerung angedroht, wenn er nicht innerhalb acht Tagen zahlte.

Röchling glaubt, zur öffentlichen Bekanntmachung dieses Sonderverlesteres berechtigt zu sein, weil er jetzt, daß Frankreich, das immer wieder behauptet, nichts weniger zu wünschen, als die verlangte Ruhe, nach heute gerichtliche Handlungen vornehmen, um die Verjährung von Kriegsgerechtsurteilen zu verhindern.

"Sofort, Herr Professor!"

Er trat lachend auf sie zu und nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände.

"Du bist! Du bist! Du bist zum Tollwerden, wenn ich nicht vorerlei, das ist nun immer und einzig ein solch ein Kind gebunden bin. Es ist fast nicht zu glauben."

"Mürrlich, Heberst, es ist fast nicht zu glauben!"

Sie bemühte sich, ein ernstes Gesicht zu machen. "Was dich scheiden, du Armer; das tut mich weh! Zahlreihen ist entstehen ärgert!"

"Und du?" fragte er etwas gereizt.

"Wie? Du? Ich heirate wieder!"

"Ulla!" Es klang abweisend streng. Er sagte sie an beiden Schultern. Langsam und mit schwerer Kraft drückte er sie immer tiefer zu Boden, bis sie schließlich ganz vor ihm in den Knien lag.

"Du tust mir weh!" flugte sie, zwischen Schmerz und Lachen schwankend.

"Stehst du wohl, du bist in meinen Händen nur wie ein Pöller. Wenn ich abdrücke, so ist es aus mit dir. Du wirst mich ein bisschen Atem holen und dann das Köpfchen hinten überhängen lassen."

"Bitte, Herbert!" — Sie suchte sich vor ihm freizumachen, aber ihre Mäthen waren fruchtlos.

"Was mirst du tun, wenn ich mich von dir scheiden lasse?" wiederholte er seine Frage.

"Ich werde nochmal heiraten!" Sie lachte sich wieder.

"Was?" Seine Stimme klang drohend, die Falten auf seiner Stirne vertieften Gefahr. Unbarmherzig preßte er seine Finger an ihre Schultern. "Wen?"

"Dich!" sagte sie mit einem rührenden Blick lächelnder Liebe. "Immer wieder dich, du tannst dich scheiden lassen, so oft du willst, ich werde dich immer wieder heiraten, wenn du tannst! und mich fragst, ob ich dich wieder haben will."

Von der Landstraße her kam der Fußschlag zweier Pferde. (Fortsetzung folgt.)



Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Scheider-Förstl.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Eia hopp! Eia hopp! Testa, du bist ein Viech, ein ganz gewöhnlicher, ordinärer Soßhund. Du wirst es nie zu etwas bringen." Professor Kelling gab dem prächtig gezeichneten Hühermeister, den er in Dressur hatte, einen mehr freundschaftlichen als ärgerlichen Klaps gegen die Hinterleib.

"Raus, Testa, raus! Nun komme ich an die Keime," lachte Ulla Kelling und schlang von rückwärts beide Arme um den Gatten.

Er wandte sich blitzschnell um, hob sie auf den Arm und tief mit ihr an der Seite, die den Garten säumte, entlang. "Gut, daß der Weibsdorn so hoch ist!" lachte sie. "Wenn das die Leute läßen, daß der berühmte Förstler Kelling seine Frau spazieren trägt, würde es morgen in allen Blättern von Bahrgurg."

Er stellte sie etwas unansehnlich auf den weißbestrichenen Gartentisch.

"Sol! Nun tannst du gehen, du Fege! Zur Straße! Gang mich, Herbert!"

Sie ließte an ihm vorbei, den Leibungang hinunter, und übertrante beinahe die mittelgroße, schlante Frauen Gestalt, die sie eigentümlich.

"Soll ich auf, Mutter!" Sie war schon vorbei und verschwand im Gehbüch.

Frau Doktor Kelling lag lachend auf ihrem Sobel, der atemlos den Weg entlang lief, sein junges Weib einzufangen.

Sie war so glücklich, so unsehbar glücklich, wie nur eine Mutter sein kann, wenn sie ihre Einzigen in den Armen einer liebenden Frau geboren weiß. Er hatte sie lange genug warten lassen. Seit seinem dreißigsten Lebensjahr



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm. Druck: J. Reumann, Neubamm.
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 12. Juni 1901)

1929

Die Winterfütterung unserer Kleinvögel.

Von Dipl.-Landw. U. Arnd. (Mit 4 Abbildungen.)

Zur Erhaltung und Vermehrung unserer Vogelwelt kommt neben der als Hauptbedingung geltenden Beschaffung von Nistgelegenheiten ganz besonders die Winterfütterung der Vögel in Frage, denn unsere nützlichen Kleinvögel leiden im Winter, besonders während der kältesten Monate Januar und Februar, bittere Not. Es gehen in dieser

Entwicklungsstadium sich das Insekt befindet. Bekanntlich gibt es kein Insekt, das in irgend einem Entwicklungsstadium dem Vogel nicht zugänglich ist. Wenn man schließlich bedenkt, daß vier Kohlmeisenpaare in einem ein Hektar großen Waldgebiet, das sind 10 000 Quadratmeter, jährlich etwa 1 1/2 Millionen Raupen von der Durchschnittsgröße einer Kiefernspannerraupe zur Ernährung ihrer Jungen benötigen, verübrigt es sich wohl, weiter auf die nützliche Schädlingsbekämpfung unserer Kleinvögel einzugehen. Es ist daher wohl angebracht, eine richtige Winterfütterung durchzuführen.

Von den verschiedenen Futterhäusern, Futterglöcken und Futtergeräten, seien hier die einfachsten und billigsten Futtergeräte, die durchaus ihren Zweck erfüllen, nachstehend erläutert. Zuerst das sehr praktische und dauerhaft gearbeitete, gegen Fäulnis geschützte Hefische Futterhaus (Abbildung 1) der Firma H. Scheid, Büren, Westfalen. Mittels einer genauen Gebrauchsanweisung ist das Futterhaus, das von sämtlichen Vogelarten in Anspruch genommen wird, leicht aufzustellen. In dem Futterhaus sind alle Futterstoffe verwendbar. Als ständiges Futter empfehlen sich aber vornehmlich größere Talg, Fett- oder Speckstücke, sowie Mischfutter verschiedener Samenarten.

Außer dem Futterhaus gibt es ferner die von Verlepfsche Futterglocke, die Abbildung 2 veranschaulicht, und die gleichfalls, dank ihrer vorzüglichen und zweckmäßigen Konstruktion von jedem Kinde leicht bedient werden kann. Die Konstruktion der Futterglocke, die speziell zur Fütterung von Meisen dient, ist ebenso einfach wie sinnreich. Der Hanffame, solcher kommt bei ihr ausschließlich zur Verwendung, fällt durch das Zufuhrrohr auf die Futtererschale, und zwar fällt immer nur so viel nach, als von den Vögeln abgenommen wird, so daß kein Körnchen verloren gehen kann.

Auch die Bruhnsche Meisendose ist nach dem Vorbilde der von Verlepfschen Futterglocke gebaut auf eine einfachere und unauffälligere Weise. Sie gestattet das Anlegen größerer Futtervorräte an entlegenerer Plätze. Die Abbildung 3 gibt naturgetreu eine solche Meisendose wieder und zeigt deutlich, wie leicht die Futterdose am Baum anzubringen ist. Selbst Dr. Freiherr von Verlepfsch hat sich in anerkennender Weise über die Bruhnsche Meisendose ausgesprochen. Ein besonderer Vorzug der Meisendose ist der, daß Späßen nicht heran können, da ihr Trog wohl die schlanken Schnäbel der Meisen, aber nicht die stärkeren der Sperlinge an die Körner gelangen läßt. Die Meisendose wird in verschiedenen Größen von der Vogelschutzabteilung, Verlag Parus in Reinbeck 1 bei Hamburg geliefert. Als Futter kann man in diese selbsttätige Meisendose alle möglichen Samenarten, auch von Unkraut, hineintun, besonders beliebt sind Haas und Mohn, Hirse, Obst- und Sonnenblumenterne.

Schließlich ist noch eine sehr praktische Fütterungsweise der sogenannte Futterbaum, Abbildung 4, zu dem jetzt besonders der ausgediente Weihnachtsbaum verwandt werden kann und der damit noch ein lässliches Ende findet. Natürlich kann man statt eines Weihnachtsbaumes auch andere Nadelholzbäume, die im Freien stehen, in einen Futterbaum verwandeln. Den Futterbaum besetzt man nun mit einer künstlichen Futtermasse, die ungefähr nach folgendem Rezept hergestellt wird: man mischt 150 g getrocknetes, gemahltes Weißbrot, 100 g getrocknetes, gemahlenes Fleisch (Pferdefleisch), 200 g ganzen Hanfsamen, je 100 g gequetschten Hanffamens, Mohnsamens, Hirse, je 50 g Mohnmehl, Hafer, trockene Holunderbeeren, Sonnenblumenterne, Ameisenpuppen (fälschlich Ameisenfener genannt), alles wird mit etwa 1500 g Talg von Hammel, Rind oder Wild in einer Bratpfanne zusammen geschmolzen und gut durcheinander gemengt.

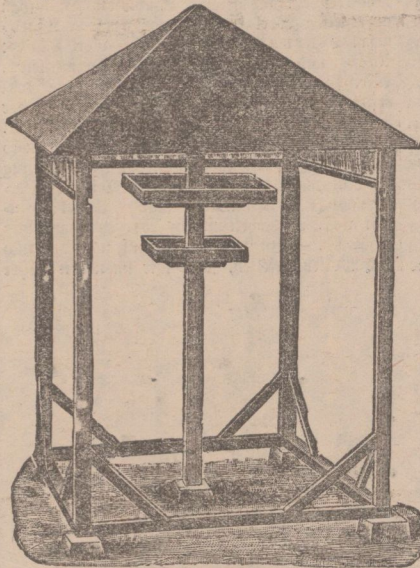


Abbildung 1. Hefisches Futterhaus.

Jahreszeit die nützlichen, zugleich aber auch zartesten Vögel, die Meisen, die den Winter bei uns verbringen und nicht nach dem warmen Süden gehen, und denen es dann, wenn hoher Schnee Boden und Baumstämme bedeckt und die Erde mit Raubtreif und Glatteis überzogen ist, an Ernährungsquellen fehlt, in Scharen zugrunde. Hier helfend einzugreifen, ist für den Landmann eine Pflicht. Im Sommer waren die Vögel seine treuen Mitarbeiter, dessen muß er sich bewußt sein, und darum muß er ihnen auch Winternahrung gewähren.

Ueber die Nützlichkeit unserer Kleinvögel haben die exakten Untersuchungen von Geheimrat Professor Dr. Mügig, Biologische Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, wie im 19. Jahresbericht der staatlich anerkannten Veruchs- und Musterstation für Vogelschutz Burgseebach, Sr. Langensalza) mitgeteilt wird, einen interessanten Aufschluß gegeben. So zeigten Fütterungsversuche, daß die insektenfressenden Kleinvögel riesige Mengen von Insekten vertilgen und wirklich alles fressen, was sie nur an Insekten erreichen können: ganz abgesehen davon, in welchem

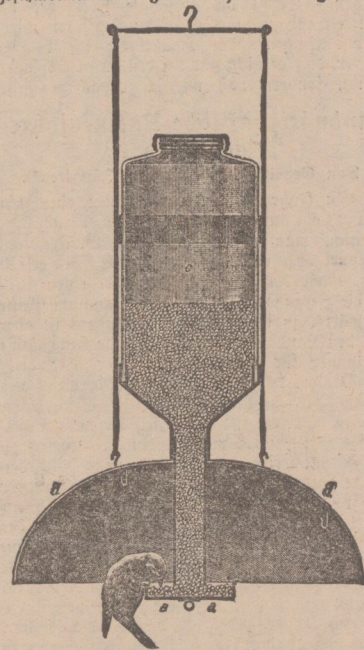


Abbildung 2. Futterglocke, Dängschult.
 a a Futtererschale, b Zufuhrrohr,
 c Futterbehälter, d d Metallglocke.

Dann wird diese Masse entweder sofort mit einem langstieligen Löffel auf die Zweige des Futterbaumes gefüllt, wo sie rasch erstarrt, oder aber zum einseitigen Aufbewahren in viereckige Formen gegossen, wie sie auch als Futterkuchen oder Futtersteine im Handel erhältlich sind. Es ist natürlich ziemlich bedeutungslos, ob von dem einen oder anderen Stoff etwas mehr oder weniger genommen, dies oder jenes fortgelassen oder ob irgend andere Stoffe zugesetzt

2 9.—13. 1.

ford. Das Rezept soll nur einen ungefähren Anhalt zur Herstellung des außerordentlich praktischen Futtermittels geben.

Wie man sieht, läßt sich die Fütterung unserer Kleinvögel auf verschiedene Art bewerkstelligen, so daß ein jeder in der Lage ist, nach seinen Kräften für unsere Bundesgenossen im Kampf gegen die schädlichen Insekten zu



Abbildung 3. Brühische Meisendose.

Jorgen. Selbst die einfachste Methode, die mit etwas gutem Willen durchgeführt wird, bringt Segen. Die Hauptsache bleibt aber immer, daß es nicht nur bei den guten Vorfällen bleibt, sondern daß wirklich etwas geschieht.

Landwirtschaftliche Neujahrs-gedanken.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren*).

Ein Jahr ist wiederum dahin; ein Jahr voll Mühe und Arbeit! Jeder vernünftige Mensch, mag er mit irdischen Glücksgütern gesegnet oder mit wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sein, wirft bei dem Jahreswechsel einen Blick in die Vergangenheit und schaut auch im Geiste vorwärts, in die Zukunft. Besonders ist aber für den Landwirt die Jahreswende der richtige Zeitpunkt für Betrachtungen aller Art; denn der Landwirt hat es in der Hand, mehr aus seinem Betriebe herauszuschlagen. Seine Äcker, Wiesen, Gärten und sein Vieh bieten ihm vielseitige Gelegenheit, mehr und noch Besseres zu gewinnen, wenn er nur das Zeug und den besten und festen Willen dazu hat. Da aber alle politischen Zeitschriften, vom größten Weltbis herunter zum kleinsten Lokalblatt, bei der Jahreswende solche Neujahrsbetrachtungen anzustellen pflegen, so wollte ich Euch, liebe Freunde und Gevattern, mit meinen Neujahrs-gedanken nicht auch noch die Köpfe verwirren, und ich komme daher mit diesen etwas später, dabei hoffend, daß Ihr Euch meine Erdörterungen in aller Mühe durchlesen und dann auch beherzigen und ausführen werdet.

Jeder ordentliche und strebsame Mensch, Gevattern, legt sich bei der Jahreswende die

* Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christian's Landwirtschaftliche Brosamen“. Preis geheftet 1 RM, kart. 1.50 RM. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo.

Frage vor: „Wie komme ich im neuen Jahre besser vorwärts?“ Und diese Frage ist nicht nur berechtigt, sondern sogar notwendig. Wohlan denn, Gevattern, so wollen wir uns heute auch die Frage vorlegen: „Wie kommen wir, die ganze große Lesegemeinde, und wie kommen alle Gevattern und Landwirte im neuen Jahre vorwärts?“

Mit der Antwort will Euer alter Freund und Gevatter nicht lange auf sich warten lassen, sie lautet: „Eignet Euch zwei große W an; denn diese beiden W sind die Anfangsbuchstaben von den beiden Wörtern „Wissen“ und „Willen“. Auf allen Gebieten des Lebens, Gevattern, treten jetzt höhere Anforderungen an den einzelnen Menschen heran, und jeder muß seine ganze Kraft aufbieten, um im Konkurrenzkampfe bestehen zu können. Früher ging alles viel bequemer und gemüthlicher zu, sagen die alten Leute immer, gegenwärtig aber weht

durch die ganze Welt ein recht scharfer Zug, der beinahe schon ein Sturmwind genannt werden kann. Wer sich ihm entgegenstellt, wird umgeworfen; und nur wer ihn klug zum Fortkommen benutzt, kommt voran. Heutzutage, Gevattern, gibt es viel mehr Leute, die etwas gelernt haben, als früher; ja es ist so weit gekommen, daß, wenn jemand wirklich etwas Nützlich gelernt hat, schon wieder einer da ist, der es noch besser kann. Jeder Landwirt muß sich deshalb darüber klar sein, daß er noch fortwährend lernen muß, selbst wenn er schon einen grauen Kopf hat. Als man einmal das Wissen des berühmten griechischen Weltweisen Sokrates rühmte, entgegnete er in aller Bescheidenheit: „Ich weiß nur eins, nämlich, daß ich nichts weiß.“ Aber leider, Gott sei es

gellagt, gibt es viele Gevattern, die nicht einmal wissen, daß sie nichts wissen, und ein Sprichwort lautet darum: „Wie wenige wissen, wie viel man wissen muß, um zu wissen, wie wenig man weiß!“ Wenn dieses Wortspiel für irgend ein Gewerbe Giltigkeit hat, so trifft dies sicherlich für das landwirtschaftliche zu. Dilettante Bücher handeln nur vom Ackerbau, andere sprechen wieder über unsere Kulturpflanzen, während noch andere die Fütterungs- oder Düngerlehre, Molkerei und Mästung behandeln. Das landwirtschaftliche Wissen bildet den Inhalt ganzer Bibliotheken oder Büchersammlungen. Heutzutage trennt man bereits die landwirtschaftlichen Schulen nach bestimmten Betriebszweigen. Wir kennen außer den eigentlichen landwirtschaftlichen Schulen Spezialfachschulen für Gartenbau, dann Züchterschulen, Wiesenbachschulen, Fortschschulen, Lehranstalten für Molkereiwesen, Haus-haltungsschulen und andere. Jeder Student der Landwirtschaft sucht sich nach Beendigung des Studiums ein besonderes Fach aus; denn er vermag den Lehrstoff über das gesamte landwirtschaftliche Gebiet auf die Dauer nicht mehr zu bewältigen. Wollen wir darum, Gevattern, im neuen Jahre vorwärtskommen, so müssen wir uns zunächst das erforderliche Wissen, die Theorie, aneignen; denn letztere bildet die Grundlage der Praxis.

Nun können wir altan Grundärzte, Gevattern, uns nicht mehr auf die Schulbank setzen, aber dennoch dürfen wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um unser Wissen zu bereichern. — In erster Linie sollen wir ein gutes land-

wirtschaftliches Blatt lesen. In der Gegenwart hat jeder Handwerker sein Fachblatt, und trotzdem gibt es noch Gevattern, die in ihrer vermeintlichen Klugheit jedes Fachblatt verächtlich beiseite schieben. Nun, solchen Leuten ist einfach nicht zu helfen. Sodann bieten auch gut geleitete landwirtschaftliche Vereine vielfach Gelegenheit, unser Wissen zu bereichern. Ein Gevatter, der keinem Verein angehört und kein Fachblatt liest, ist mir kein rechter Landwirt! Gevattern, benutzt darum die langen Winterabende zur Vermehrung Eures Wissens.

Weil aber selbst ein eifriges Lesen eines landwirtschaftlichen Fachblattes, wie es das meiste ist, und die ständige Teilnahme an den landwirtschaftlichen Vereinigungen immer nur Bruchstücke aus dem Ganzen übermitteln und ein abgeschlossenes, zusammenhängendes Wissen nicht gewähren kann, so ist die Beschaffung und das Studium guter landwirtschaftlicher Bücher heutzutage zur absoluten Notwendigkeit geworden. Eine Wissenschaft kann eben nur in ihrem Ganzen, in ihrem vollen Zusammenhang verstanden werden, sonst bleibt unser sogenanntes Wissen eitel Strohwerk im wahren Sinne des Wortes. Ein solch inhaltreiches, das gesamte Landwirtschaftswissen umfassende Werk ist das Neudammer Land-wirt-Lehrbuch. Es umfaßt vier Bände: Acker- und Pflanzenbaulehre, Tierzuchtlehre, Wirtschaftslehre und Technologie. Die drei ersten Bände sind bereits erschienen. Jeder Band kostet broschiert 7 RM, gebunden 8 RM. Bestellt die Bände; je eher es geschieht, desto eher macht die Ausgabe sich durch die Anwendung der Ratsschlüsse bezahlt. Das Werk ist im Verlage von J. Neumann in Neudamm, Bezirk Frankfurt a. O., erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich. — Zu dem Wissen muß sich aber auch das Wollen gesellen, falls wir im neuen Jahre



Abbildung 4. Futterbaum.

vorwärtskommen wollen. Auf meinen Acker- und Quetzigen durch Deutschland, Gevattern, habe ich schon so manchen Landwirt kennen gelernt, der einfach nicht wollte; er wollte sich nicht die Errungenschaften der Neuzeit aneignen, sondern blieb hartnäckig am Althergebrachten kleben und wirtschaftete nach der Weise der Urväter. Natürlich ist bei solchen Leuten an

Ein Vorkwärtskommen nicht zu denken. Für diese verstockten Sämler verwende ich aber auch nicht einen Tropfen Tinte mehr und spare jedes Wort, weil man doch nur tauben Ohren predigt. Ein starker Wille, Gebattern, muß unser Wissen in die Praxis umsetzen; wolle darum immer nur, so wird Euer Werk schon gelingen. „Sch will's versuchen,“ sprach der Fuchs, und eilte mit den Hunden, als sie beinahe nach ihm schnappten; die Bienen sagten: „Wir wollen's versuchen,“ und verwandelten Blumenstaub in Honig. Ein wenig Versuchsbül in die Hand und ins Herz gerieben, macht alles leicht.

Allerdings, Gebattern, ist nicht zu verkennen, daß das gediegenste Wissen und das redlichste und festeste Wollen umsonst ist, falls der Himmel nicht seinen Segen dazu gibt, und den wünsch ich Euch von Herzen.

Neues aus Stall und Hof.

Aber Haferfütterung. Hafer ist das Kraftfutter unter den Getreidearten, das von allen Tieren gern aufgenommen wird und allen gut bekommt. Für Jungvieh, Kälber und Fohlen ist er in nicht zu großen Mengen unentbehrlich. Zuchtbullen verleiht er Kraft und Leistungsfähigkeit, bei Milchvieh wie bei säugenden Säuen fördert er die Milchleistung, und selbst Ferkeln darf er neben Gerste in kleinen Mengen gegeben werden. Hafer ist eben kein ausschließliches Pferdefutter. Seine Verwertbarkeit als solches beruht auf einer längst überwundenen Anschauung und stammt aus einer Zeit, in der man über den tierischen Stoffwechsel und die Wertigkeit eines Futters für Kraftzwecke völlig irrige Vorstellungen hatte. Es darf Hafer heute nicht mehr als das einzige, noble Pferdefutter betrachtet werden. So sind für Futterzwecke auch im Pferdestall die Kartoffelstoden in Vahen mit niedrigem Kartoffelpreis sehr angebracht. Heute spielt auch die Gerste eine weit größere Rolle im Pferdestall als früher. Beim Kalfütterer läßt sich der Hafer sogar bis zu einem Drittel vorteilhaft durch Gerste ersetzen, und auch beim Warmblut darf man Gerste unter den Hafer mischen, wenn auch weniger. Angefügt mag hier noch sein, daß der im Handel meist höher bewertete Auslandshafer in einem höheren Futterwert als unser Inlandshafer besteht. Der Auslandshafer ist nach neueren eingehenden Versuchen in den drei werbestimmenden Bestandteilen: Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, dem deutschen Hafer nicht überlegen. Es besteht kein Grund, den ausländischen Hafer dem einheimischen vorzuziehen. M. B.

Reichere Ernährung der Kuh in den letzten Wochen der Trächtigkeit ist erforderlich. Denn schon im Mutterleibe muß die kräftige Ernährung des zu erwartenden jungen Tieres einsehen. Besonders aber muß das Futter reichlich Eiweiß und Mineralstoffe enthalten, weil sonst der Körper des hochträglichen Tieres schon bei der Geburt an diesen wichtigen Nährstoffen verarmt. Im Durchschnitt nimmt das Kalb in den letzten zwei Monaten im Mutterleibe etwa 500 g Käse zu. Diese Zunahme erfordert aber ungefähr 100 g Eiweiß und 200 g Stärkewert. Aus diesen Zahlen geht die hohe Bedeutung für die richtige Ernährung der Kuh in den letzten Wochen der Trächtigkeit hervor. Was in dieser Zeit die Kuh in richtiger Ernährung erhält, das kommt besonders dem Kalbe und dessen weiteren Entwicklung wieder zugute. M. B.

Getreideschrot den Mastschweinen stets in Form eines kalten Breies geben. Die Frage, ob Getreideschrot trocken oder aufgebriht an Mastschweine verabfolgt werden soll, ist öfter erörtert worden. Hierbei ist zunächst zu betonen, daß sich die reine Trockenfütterung ebensowenig wie die Suppenfütterung bewährt hat. Bei ersterer ist der Verzehr und infolgedessen auch die Gewichtszunahme zu gering, und bei der Suppenfütterung wird das Futter nicht genügend gekaut und eingezwickelt und deshalb auch nur höchst ungenügend verwertet. Es ist eine Futterverwendung schlimmter Art. Weit besser wird die Breiform ausgenutzt. Dabei hat aber die warme Fütterung den Nachteil, daß sich das Futter rasch abkühlt und dann von den ein warmes Futter gewöhnten Tieren nicht getroffen wird. Allerdings

küert warmes Futter rasch und ist dann nicht mehr bekömmlich. Schließlich verursacht dessen Herstellung einen vermehrten Aufwand an Arbeit und Heizmaterial. Alle diese Nachteile fallen bei der Verabfolgung eines kalten Breies fort. Nach Ruhlendorfer Versuchen ist die Futterausnutzung bei weitem am besten, wenn das Futter in Form eines kalten steifen Breies gegeben und vor jeder Mahlzeit kaltes Wasser als Tränke verabfolgt wird.

Fußpflege bei Geflügel. Nicht allein auf größeren Gehöften und überall da, wo man dem Geflügel weniger Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, finden wir Hühner mit Kalkbeinen, auch in den Beständen von Züchtern, die mehr als gewöhnliches Interesse für Geflügel zeigen, ist dies der Fall. Es ist hier eine Erscheinung, welche wir lediglich auf Gleichgültigkeit zurückführen müssen, denn bei einiger Fußpflege kann die Erscheinung nicht auftauchen, wenigstens aber keinen größeren Umfang annehmen. Um Kalkbeine zu vermeiden, ist es notwendig, die Sitzstangen von Zeit zu Zeit etwa jede Woche mit Del zu bestreichen. Ebenso bestreiche man auch die Füße der Hühner, welche keine Kalkbeine zeigen, von Zeit zu Zeit mit Del, um vorzubeugen. Tiere, welche mit Kalkbeinen behaftet sind, behandelt man vorteilhaft mit Mordar. M.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Ernte-Erträge der Vorkriegszeit sind nach dem Kriege nicht erreicht worden, trotzdem der Kulturarbeit, der Saatenpflege und der Auswahl der Sorten nach dem Kriege jetzt mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr Beachtung als vor dem Kriege geschenkt worden ist. Mag an dem verminderten Ertrage auch teilweise die übermäßige feuchte Bitterung der beiden verflochtenen letzten Jahre die Schuld tragen, so ist doch vielfach das Nichterreichen der Vorkriegserträge auf eine unrichtige Düngermittelwirtschaft zurückzuführen. So ist erwiesen, daß im Verhältnis zu dem Mehraufwand an Stickstoff und Kali heute noch zu wenig Phosphorsäure und Kalk angewendet wird. Erst die regelmäßige und auskömmliche Zufuhr dieser beiden ermöglicht eine wirtschaftliche Ausnutzung der übrigen Düngemittel und damit Erhöhung der Erträge. W.

Durch richtige Pflege der Kartoffeln im Winterlager gelingt es, den Abbau der Kartoffeln aufzuhalten. Auch während der Winterruhe ruht bekanntlich das Leben in der Kartoffel nicht. Es vollziehen sich in ihr erhebliche Umsetzungen. Durch eine kühle, trockene und luftige Lagerung werden alle diese Umsetzungen, wie Abbau von Stärke und Eiweiß, verringert und dadurch auch dem weiteren Abbau auf dem Felde vorgebeugt. Zweckmäßige Bodenbearbeitung und Düngung tragen dann ein weiteres dazu bei, den Anbauwert der Knollen möglichst lange zu erhalten. S.

Die Stauden im Garten über Winter düngen. Starke wüchsige Stauden, die, wie beispielsweise die Herbstastern, große üppige Pflanzenmassen im Laufe des Sommers erzeugen, entnehmen dem Boden viel Nahrung. Sie müssen deshalb auch alljährlich, am besten im Herbst oder über Winter, bei offenem Boden reichlich mit Nahrung versorgt werden, damit sie in ihrem Wurzelstock und den jungen Keimen die erforderlichen Reservestoffe für das nächste Jahr aufspeichern können. Durch eine Düngung mit einem Phosphat und Kalisalz, auf kalkarmem Boden auch mit Kalk, kann die Zahl und die Größe der Blüten ganz erheblich gesteigert werden, dazu setzt dann die Blüte beizeiten ein und dauert weit bis über den ersten Frost hinaus. Es scheint, als ob in erster Linie die Phosphorsäure besonders günstig eine üppige Blütenbildung beeinflusst. Wenn nachbar unterläßt zu den besetzten Stauden jede Düngung. Die Blütenbildung ist auch danach. Mit Anwendung von Jauche, Latrine und künstlichen Stickstoffdüngemitteln soll man vorsichtig sein. Die Stauden wachsen dann zu sehr ins Kraut, bilden gewaltige Massen, deren Stengel aber im Herbst leicht umknicken und dann einen unehelichen, zerzausten Anblick

gewähren; auch die Blütenausbildung ist infolge der Stickstoffdüngung nicht erheblich. Beobachtet man, daß eine Staude auf ihrem bisherigen Platz in der Entwicklung zurückgeht, dann liegt meistens eine Erschöpfung des Bodens an Nährstoffen vor. Man wird sich zu einer Umpflanzung entschließen müssen, dabei aber nicht unterlassen, auf dem neuen Standplatz eine reichliche Vorratsdüngung an Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stallmist zu geben. Genauere Gewichtsangaben lassen sich hier nur schwer machen, man vermeide aber zu starke Gaben, die abend wirken können. Wird dann in der Folgezeit alljährlich der Nährstoffverbrauch ersetzt, dann kann man sich in jedem Jahre an einer herrlich üppigen Blütenpracht erfreuen. Dr. M. Ws.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Büdling als Mittagessen. Der Wert des Herings ist heute wohl allen Kreisen genügend bekannt. Er enthält auch in geräucherter Form Eiweiß, Fett und Kohlehydrate und ist vor allen Dingen reich an Vitaminen. Von großen Wohlgeschmack ist nun folgendes warmes Gericht aus Büdling: Das enthäutete und entgrätete Fischfleisch bratet man in Butter bräunlich, schlägt darüber ein Ei und läßt dieses stocken (Seehl). Zu diesem Gericht passen am besten Bratcartoffeln und frischer Salat. E. S.

Karpfen mit Senfapfelschum. (Für 4 Personen). Zutaten: Ein Karpfen von 1 1/2 kg, Salzwasser mit Gewürz, 1 Zwiebel, 3 Äpfel feingehackte Suppenwurzeln, 300 g Äpfel, 1 Teelöffel Mostsch, 1 Löffel geriebener Meerrettich, Saft einer halben Zitrone, 2 Eßlöffel laure Sahne, 10 Tropfen Maggi's Würze, Feldsalat mit etwas Del und Essig mariniert, Salzkartoffeln. Zubereitung: Der Karpfen wird ausgenommen und gewaschen, er wird in seinem glänzenden Schuppenkleid auf den Einfaß des Fischkochers gelegt und kommt in den Fischkessel in den heißen Fischsud, bestehend aus dem Salzwasser mit dem Gewürz, der Zwiebel und den Suppenwurzeln, in dem er garziehen muß. Die Äpfel werden gerieben, von der Schale befreit, das Mus durch ein Sieb gestrichen, der Mostsch, der geriebene Meerrettich, Zitronensaft, laure Sahne und Maggi's Würze hinzugefügt und alles zu einer schaumigen Beschaffenheit gerührt. Der verlesene Feldsalat wird mit etwas Del und Essig mariniert. Der gargezogene Karpfen kommt gut abgetropft auf eine passende Schüssel und erhält oben und unten den Feldsalat als Garnierung. Der Senfapfelschum wird in einer Extratschüssel dazu gereicht. M. A.

Eier-Punsch. Eine Flasche Ahornmel und eine halbe Flasche Sherry werden zusammen aufgeschüttelt, dann brennt man ein halbes Weinglas Arrak darüber ab. Inzwischen schlägt man zehn Eidotter und 400 g feinen Zucker schaumig und gießt den kochenden Wein nach und nach, immer gut rührend, dazu. Der Punsch muß bis auf den Grund ein steifer Schaum sein und wird sofort in die Gläser und heiß serviert. E. S.

Warmer Sagopudding. 250 g Sago werden in einem Liter Milch gargekocht und dann zum Abkühlen beiseite gestellt. Dann rührt man vier Eigelb mit 100 g Zucker und 80 g Butter schaumig, gibt dann den Sago und 100 g Sulfanin sowie den feinen Eier Schnee hinzu, gibt die Masse in eine gefettete Puddingform und kocht den Pudding eine Stunde. Dann füllt man ihn und gibt ihn mit einer Fruchtsauce oder geschnittenem Obst zu Tisch. E. S.

Bienenzucht.

Korbwölker beschnelde man nicht zu stark, denn wird ihnen das gute Arbeiterbauwerk genommen, so führen sie fast regelmäßig Drohnenbau an den ausgeschüttelten Stellen auf. Auch sind die großen, leeren Räume wegen ihrer Wärmeentziehung der Frühjahrsentwicklung nicht günstig. Setzt dann unvermittelt die Volltracht ein, dann fehlen die notwendigen Vorratskammern, um den Honigsegen aufzuspeichern. Bis aber die Bienen die leeren Räume wieder ausgebaut haben, ist ein großer Teil der Volltracht dahin, deshalb entferne man nicht zuviel Arbeiterbau. S.



Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Vorortfrage der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorortbetrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Nachfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Geschäftsleitung.

Frage Nr. 1. Meine beiden Kühe fressen kein Häcksel, trotzdem ich geschnittene Rüben zwischengemischt habe. Sie fressen die Rüben heraus und lassen das Häcksel liegen. Das Häcksel besteht aus zwei Teilen gutem Grummet und einem Teil Haferstroh, alles zwei Zentimeter lang geschnitten. Kann ich ein Fresspulver beimengen, um den Appetit anzuregen?

Antwort: Wenn die Kühe das Haferstroh nicht gehäckselt fressen wollen, versuchen Sie es doch mal ungehackt zu füttern. Sollte das Haferstroh aber schimmelig oder dumpfig sein, dann hat es auch keinen Zweck, dieses verdorbene Futter den Tieren durch Fresspulver schmackhafter zu machen. Sollte das Heu aber einwandfrei sein, dann können Sie den Kühen täglich mehrmals drei Eßlöffel voll von dem Karafinährsalz Bovina auf das Häcksel geben. Vt.

Frage Nr. 2. Ich will Ferkel zur Mast aufstellen, die vorwiegend mit Kartoffeln und Buttermilch gefüttert werden sollen. Welche Kraftfuttermittel muß ich hinzukaufen, um eine möglichst gute Rente bei der Schweinemast zu erzielen? In welcher Form muß das Kraftfutter verabreicht werden? Welche Futtermenge ist je Tier und Tag zu geben? R. H. in St.

Antwort: Zu Ihrem wirtschafts-eigenen Futter, bestehend aus Kartoffeln und Buttermilch, kaufen Sie am besten Gersten- und Maischrot hinzu. Auch Fischmehl, Fleischmehl und Trockenhefe bringen bei der Schweinemast, in geringen Mengen verabreicht, gute Resultate. Wir möchten Ihnen empfehlen, Gersten- und Maischrot zu gleichen Teilen zusammenzumengen und einen Zusatz von fünf bis acht Prozent Fischmehl oder Trockenhefe zu machen. Die Kartoffeln sind zu kochen oder zu dämpfen, zu quetschen und mit der Buttermilch zu einem steifen Brei anzurühren. Das Kraftfutter muß trocken verabreicht werden, und zwar ist es einerlei, ob vor oder nach dem Kartoffelbrei. Die Menge des zu verabreichenden Futters richtet sich nach dem Gewicht der Tiere. Für 50 kg Lebendgewicht braucht man bei Mastschweinen 3 bis 4 kg Kartoffeln und 1 bis 1,5 kg Kraftfutter. Bezüglich der Futtermenge muß man darauf achten, daß einerseits die Tiere satt sind, andererseits aber auch der Trog leergefressen wird. Falls die Tiere ein Bedürfnis hierfür zeigen, ist nach der Fütterung reines Trinkwasser in den Trog zu schütten. Dr. Vn.

Frage Nr. 3. Ich habe einen acht Monate alten Stier, der sehr stark an Blähungen leidet. Diese halten oft vier bis fünf Tage an. Das Tier verhält sich hierbei ganz ruhig, nimmt aber während dieser Zeit kein Futter auf. Es ist inzwischen im Futterzustand sehr stark zurückgegangen. Ich habe mir schon alle Mähe gegeben, den Grund für die Blähungen festzustellen. Ich habe wochenlang nur Heu gefüttert, so daß die Ursache in der Fütterung kaum liegen kann. Dem Tränkwasser habe ich alle möglichen Teerarten beigelegt, wie Kamille, Pfefferminz, wilde Zichorie. Auch Milch habe ich schon gegeben. Alle Mittel haben aber bisher die Blähungen nicht beheben können. Können Sie mir ein Mittel angeben, durch welches die Blähungen beseitigt werden? L. S. in N.

Antwort: Ihr Stier leidet allem Anschein nach an chronischer Blähsucht. Diese entsteht dadurch, daß eine mäßige, aber an-

dauernd wiederkehrende Verletzung im Pansen vor sich geht. Die Ursachen können verschiedener Art sein, so z. B. große Verdauungsschwäche, Uebergenuß an schwerverdaulicher, blähender Nahrung und organische Veränderungen, wie Vermachsen des Pansens usw. Die Behandlung hat sich in der Hauptsache darauf zu erstrecken, den Magen zu entleeren und das Wiederkäuen anzuregen. Als Laxier- und magenstärkendes Mittel können die folgenden angegeben werden: Sechs Teile Glaubersalz, zwei Teile Kalmuswurzel, zwei Teile Enzianwurzel. Von diesem Gemisch sind am Tage 200 bis 300 g zu verabreichen. Ferner können auch gasabsorbierende Mittel angewendet werden. Als solche kommen in Betracht: 20 g gebrannte Magnesia mit einem halben Liter Wasser oder Kamilletee oder 15 g Salmiakgeist mit einem halben Liter Wasser. Das letztere ist je nach Dringlichkeit alle dreißig Minuten zu wiederholen. Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Ich habe eine Ziege, deren Milch beim Kochen flockig wird. Was ist die Ursache?

Antwort: Die Ursache liegt in dunstigen Stallungen oder Milchkamern, ebenfalls in unreinen Milchgefäßen usw. Lüften Sie Milchkamern und Stallung gut und halten Sie Milchgefäße und Seltiger peinlich sauber, reinigen Sie dieselben mit kochendem Wasser. Die Milch ist sofort nach dem Melken stark abzukühlen. Dr. St.

Frage Nr. 5. Mein acht Wochen alter Schäferhund geht seit acht Tagen auf beiden Vorderfüßen ganz krumm, so daß er mit den Vorderfußwurzelgelenken aufliegt. Nachts verunreinigt er auch sein Lager. Was kann ich dagegen tun? F. C. in W.-h.

Antwort: Ihr Welpen leidet offenbar an Rachitis. Geben Sie ihm Vitakal ins Futter. Wenn ihm das Laufen erst wieder leichter wird, wird er das Lager nicht mehr beschmutzen. Vt.

Frage Nr. 6. Meine Junghühner haben einen anstehenden Schnupfen. Krankheitserscheinungen sind folgende: Trauriges Umherstehen und Luftschnappen, Schleim im Halste und in der Nase. Auch schnarchen die Tiere des Nachts und geben dann pfeifende Töne ab. Der Appetit ist gut. Einige Hühner sind an der Krankheit schon eingegangen. Was ist dagegen zu tun? J. H. in L.

Antwort: Wir raten Ihnen, zunächst für zugleite, trodrene Ställe zu sorgen sowie für frische Luft. Streuen Sie den Stall mit Lorchmull reichlich. Die Tiere pinselfen Sie (Nase und Rachen) mit einer Diphtherie-Tinktur, die Sie auch dem Trinkwasser zusetzen. Die gesunden Tiere sind auch zu behandeln und von den kranken zu trennen. Wenn die Krankheit erloschen ist, bringen Sie die Tiere in einen besonderen Raum, um während dieser Zeit den Stall zu reinigen. Abseifen aller Teile mit einer Persillauge. Sie können dazu die übriggebliebene Lauge der Hauswäsche benutzen. Dann ist mit Kaltmilch zu streichen, der Sie Cellotresol zusetzen. Der Stall trodnet bei Zugluft schnell, so daß er bald wieder benutzt werden kann. Kl.

Frage Nr. 7. 1. Meine sonst gute Wiese mit leichtem bis mittlerem Boden hat durch die vielen Niederschläge der letzten Jahre gelitten, ist aber infolge des trodrenen Sommers jetzt wieder ausgetrodnet. Sie wurde vor einigen Wochen stark mit Stallmist gedüngt; der Mist ist ausgebreitet. Mir steht nun ein größeres Quantum Abfall zur Verfügung, welches in einer Erdmiete lagert und bereits zu Pulver zerfallen ist. Ich möchte nun noch abfallen; wann ist hierzu die günstigste Zeit, jetzt oder im Laufe des Winters oder im Frühjahr? Der bereits gedüngte Stallmist soll durch die Kaltung keine Stidstoffverluste erleiden. 2. Eine andere Wiese (schwerer Boden) hat vor vierzehn Tagen zwei Zentner je Tagewerk 40prozentiges Kalfsalz erhalten und wird noch mit sechs Zentner je Tagewerk Thomasmehl befreut. Auch sie soll Brannkfalk erhalten. Ist dies ratsam und wann ist er zu geben? 3. Kann zerfallener Brannkfalk im Frühjahr auch zu Hafer und Erbsen gegeben werden? 4. Ich habe einen Komposthaufen, zusammengeleht aus Grabenaus-

hub und Straßenabraum, im vorigen Herbst mit Stallmist untermischt. Der Haufen soll nächstes Jahr im Herbst zur Wiederdüngung Verwendung finden. Ich habe vor, ihn jetzt umzudauern und mit Brannkfalk zu untermischen. Sind hierdurch Stidstoffverluste zu befürchten? B. S. in H.

Antwort: 1. Die leicht löslichen Stidstoffverbindungen der Stallmisdüngung dürften durch die Niederschläge bis zum Januar ausgelaugt und in den Boden gesidert sein. Wir würden daher von Januar bis Februar bei schneefreiem, trodrenem Wetter mit der Kaltung beginnen. Ich glaube nicht, daß sich dann noch erhebliche Stidstoffverluste einstellen werden. — 2. Auch die zweite, mit Kalf-Phosphat abgedüngte Wiese wird im Anschluß an die erste abgetalft. Im März werden beide Wiesen bei offenem, trodrenem Wetter scharf geggt und nötigenfalls auch gewalzt. 3. Zerfallener Brannkfalk sollte zu Erbsen, Bohnen und allen Klearten, sowie zu Gerste, Sommerweizen und Rüben möglichst zeitig im Frühjahr auf die raue Furche gestreut werden. Sotortiges Eineggen bei trodrenem Wetter ist erwünscht. Hafer wird besser in zweite Tracht nach der Kaltung gestellt. Er ist, besonders auf leichtem Boden, gegen stärkere Kaltung empfindlich. 4. Das jetzt beabsichtigte Umschaulen und Durchmischen des Komposthaufens mit Brannkfalk ist nur zu empfehlen. Das Eintreten geringer Stidstoffverluste ist möglich. Sie werden aber dadurch ausgeglichen, daß nach dem Kalfzusatze im frisch gelehzen und träftig durchlüfteten Komposthaufen eine starke Salpeterbildung einsetzt, welche die beim Umschaulen entstehenden Verluste an Stidstoff erheblich überleiten dürfte. Dr. E.

Frage Nr. 8. Auf meinem Ader von 1250 am Größe wächst wilde Weide. Da es guter schwarzer Boden ist, bringen die Wurzel der Weidenschößlinge bis 1/2 m tief in den Boden ein. Sie geben bis auf den darunterliegenden weißen Boden. Der ganze Ader vorunter beart, daß nur eine geringe Ernte zu erzielen ist. Jedes Jahr wird der Ader dreimal tief gepflügt und die Weide, soweit man sie sieht, herausgenommen. Troh aller Mühe gelingt es nicht, die Weidenschräucher zu vertreiben. Es wird eher von Jahr zu Jahr schlimmer. Wie könnte ich die Vertilgung vornehmen, um Erfolg zu haben? F. K. in St.

Antwort: Die stets sich erneuernden Wurzelauschößlinge der Weiden lassen sich nur durch sorgfältiges Abhacken sofort nach Erscheinen der Triebe nach und nach beseitigen. Andere Mittel sind bisher nicht bekannt geworden. — Bei Bekämpfung von Wurzelunträutern hat man aber neuerdings gute Erfolge durch Bestreuen mit ungestötem Kalfstidstoff gemacht. Wir würden diese Methode auch einmal zur Vernichtung der Weidenschößlinge versuchen. Verfahren Sie wie folgt: Sobald frische Triebe erscheinen, hacken oder schneiden Sie dieselben dicht an der Bodenoberfläche ab und geben dann auf die frischen Schnittwunden mit einem kleinen Böffel etwas Kalfstidstoff. Wurzelunträuter, wie der große Sauerampfer, die wilde Möhre, Winen oder im Garten unerwünschte Ausschläge des Rettichs, ferner Akerdisteln, gehen infolge dieser Behandlung sofort ein. Dr. E.

Frage Nr. 9. Wie überwintert man am besten Goldfische, die in einem Springbrunnen von 80 cm Tiefe untergebracht sind? B. in S.

Antwort: Die Goldfische können während des Winters in dem 80 cm tiefen Springbrunnenbecken verbleiben, wenn ein vollkommenes Ausfrieren verhindert werden kann. Das kann geschehen, wenn Stangen oder Bretter über das Becken gelegt werden und dann Dung aufgedeckt wird, aber so, daß die Luft ans Wasser kommen kann. Des besseren Aussehens wegen kann die Dungschicht ja noch mit Tannenreisern belegt werden. Eisbildung auf dem Wasser ist nicht gefährlich, nur darf das Becken nicht ganz ausfrieren. Sicherer ist es, wenn man das Becken während des Winters leer stehen läßt. Die Fische setzt man dann am besten in einem entsprechend großen Kübel mit demselben Wasser an einen hellen, luftigen, frostfreien Ort. Wenn sie sich auf den Grund gestellt haben, brauchen sie kein Futter mehr. W. Bl.

Alle Kundennamen an die Geschäftsleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wer. Ho.)



Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Der Chauffeur stand stumm, unbeweglich wartend neben dem eleganten Auto, einer fast neuen Limousine. In seinem gebräunten, energischen Gesicht bewegte sich kein Muskel. Nur die Augen schienen Leben zu haben, tiefliegende, stahlblaue Augen, in denen sich die ganze Energie des kraftvollen, schlankgewachsenen Mannes zu konzentrieren schien. Sie blickten zuweilen flüchtig in das hell erleuchtete Vestibül hinein, zu dem Marmorstufen, mit dicken roten Teppichen belegt, hinaufführten, flogen aber dann immer wieder in brennender Unruhe zu den erleuchteten Fenstern im ersten Stock der Villa empor, vor deren Portal er hielt.

Diese vornehme Villa gehörte dem bekannten Rechtsanwalt Dr. Friesen. Sie lag inmitten eines großen Gartens, der bis zum See hinunterführte. Rechts hinter der Villa befand sich, von Bäumen und Sträuchern verborgen, die Garage, in der noch ein großer Tourenwagen stand, außer der jetzt am Portal haltenden Limousine, die Dr. Friesen nur zu seinen Fahrten nach der Stadt benutzte.

Immer ungeduldiger sah der Chauffeur zu dem erleuchteten Fenster hinauf, aber endlich sah er drinnen im Vestibül zwei Gestalten die Treppe herabkommen. Es ging wie ein Ruck durch seine sehnige Gestalt, die wie die eines trainierten Sportmannes wirkte. Seine Augen flammten auf, und die Muskeln seines Gesichts zuckten wie in verhaltener Erregung.

Gleich darauf aber stand er in scheinbar gleichmütiger Haltung am Wagenschlag und wartete auf das Nähertreten der beiden Personen. Es war ein Herr und eine Dame. Der Herr war Dr. Friesen, der Besitzer der Villa, und neben ihm ging eine schlanke junge Dame, in einfacher, aber trotzdem vornehm wirkender Kleidung. Sie machte nicht den Eindruck, als wenn sie in diese Villa gehörte. Sie hatte auch dem Rechtsanwalt gegenüber nicht die Haltung einer Dame aus seiner Gesellschaftssphäre, und er zeigte ihr gegenüber eine gewisse geschäftliche Förmlichkeit. Die Dame war Fräulein Lonny Straßmann, die Sekretärin Dr. Friesens. Sie schienen

beide in ein wichtiges geschäftliches Gespräch vertieft zu sein. Fräulein Straßmanns Gesicht zeigte gespannte Aufmerksamkeit. So, immer noch in das Gespräch vertieft, kamen sie aus dem Vestibül heraus und standen nun unter dem hell erleuchteten Portal.

Die Zähne des Chauffeurs bißen sich fest aufeinander, als er den Wagenschlag öffnete. Schnell schaltete er das Licht im Wagen ein, und dann trat er zur Seite. Seine Augen hingen dabei an dem Antlitz der jungen Dame. Wie in fieberhafter Unruhe forschten sie in ihren Zügen, und als er sah, daß sie sehr gleichmütig und konventionell, wenn auch aufmerksam waren, hob ein erleichtertes Atemzug seine Brust.



Dr. Friesen machte eine einladende Handbewegung. „Steigen Sie ein, Fräulein Straßmann, Sie können gleich mit zur Stadt fahren.“

Er sah nach seiner Uhr. Dann fuhr er fort:

„Wahrhaftig, schon wieder acht Uhr. Also bitte, steigen Sie ein. Hennersberg setzt mich am Klub ab, wo ich schon längst sein sollte; sonst würde ich erst Sie nach Hause fahren. Sie kommen heute wieder spät zum Feierabend. Hennersberg fährt Sie nach Hause und wartet dann am Klub auf mich. Hören Sie, Hennersberg?“

Der Chauffeur verneigte sich. Er ließ erst Fräulein Strahmann einsteigen, dann Dr. Friesen. Schnell schloß er den Wagen und nahm seinen Platz ein. Der Führersitz war von den beiden anderen Sitzen im Fond des Wagens nur durch eine verschiebbare Scheibe getrennt,



die zum Teil offen stand. So konnte der Chauffeur einen Teil der Unterhaltung hören, die Dr. Friesen mit Fräulein Strahmann führte.

„Also ich verlasse mich darauf, Fräulein Strahmann, wenn ich morgen früh nach dem Termin ins Bureau komme, werden Sie die Protokolle fertig haben und auch den Vertragsentwurf?“ hörte er Dr. Friesen sagen.

Die junge Dame antwortete ruhig und bestimmt:

„Sie können unbeforgt sein, Herr Doktor, ich werde alles bereit haben.“

„Gut, ich weiß, daß Sie sehr verlässlich sind. Wie ich ohne Sie fertig werden sollte, weiß ich nicht. Aber für Sie ist es gar nicht gut, daß man sich so fest auf Sie verlassen kann, dadurch verleiten Sie mich, Ihnen immer mehr aufzupacken. Ich glaube, das ist schon das zweite-mal in dieser Woche, daß ich Sie mit in meine Privatwohnung hinausschleppen mußte, damit Sie noch nach der Bureauzeit Stenogramme aufnehmen konnten.“

„Das macht ja nichts, Herr Doktor, ich freue mich, daß ich Ihnen nützen kann. Es ist doch auch mein Vorteil, wenn ich Ihnen unentbehrlich bin. Und Sie haben ja auch jeden Tag Überstunden zu machen, wenn Sie alles schaffen wollen.“

Bei dem ruhigen, geschäftsmäßigen Ton, in dem die beiden miteinander sprachen, glättete sich langsam der gespannte Zug im Gesicht des Chauffeurs, der unwillkürlich gelauscht hatte. Aus den Augen wich die brennende Unruhe.

Die Limousine hielt nach kaum einer Viertelstunde vor dem Klub. Dr. Friesen stieg aus und sagte freundlich, aber etwas eilig und sehr nüchtern und sachlich:

„Guten Abend, Fräulein Strahmann, also morgen früh alles pünktlich erledigen; erinnern Sie bitte auch meinen Bureauvorsteher noch einmal an die Sache mit Klemm, er ist leider Gottes sehr vergeßlich.“

„Also, Hennersberg, wenn Sie Fräulein Strahmann nach Hause gefahren haben, holen Sie mich hier wieder ab. Ich habe nur eine halbe Stunde im Klub zu tun.“

Wieder verneigte sich der Chauffeur, und während Dr. Friesen die Treppe zum Klubhaus emporstieg, nahm er den Führersitz ein und fuhr mit Lonny Strahmann davon. Aber er fuhr jetzt entschieden langsamer. Er wußte, wo Fräulein Strahmann wohnte, hatte sie schon öfter nach Hause gefahren, wenn sie, wie heute, Überstunden gemacht hatte und Dr. Friesen den Wagen entbehren konnte.

Lonny Strahmann aber widmete dem vor ihr sitzenden Chauffeur ihre Aufmerksamkeit mit einer seltsamen Intensität. Sie konnte zuweilen sein scharf gezeichnetes Profil sehen. Und wie so oft mußte sie denken, was für einen eigenartig vornehmen Eindruck dieser Chauffeur Hennersberg machte.

Der seltsam herbe Duft, der dem Lederanzug entströmte, den er trug, drang durch die halb geöffnete Scheibe zu ihr herein. Sie atmete diesen Duft ein wie ein Parfüm. Er gehörte zu Luß Hennersberg, und wenn sie zuweilen an ihn dachte, wenn er nicht zugegen war, spürte sie in der Erinnerung immer diesen Duft. Und — sie dachte sehr oft an ihn, wenn sie sich das auch nicht eingestand.

Immer langsamer fuhr Luß Hennersberg, als wollte er die Minuten verlängern, in denen ihm Lonny Strahmann anvertraut war. Seine Augen strahlten wie in heimlicher Freude. Die heimliche Eiferjucht gegen Dr. Friesen, die ihn immer überfiel, wenn er Lonny mit diesem allein wußte, hatte ihn wieder einmal verlassen. Hatte er doch sein Herz an dieses schöne, reizvolle Gesicht verloren, seit er sie zum erstenmal gesehen hatte. Und weil er wußte, daß er, der „Chauffeur“, sich nie um sie bewerben durfte — was hätte sie wohl zu solcher Verehrtheit gesagt —, deshalb war er auf jeden Mann eiferjüchtig, der in ihre Nähe kommen durfte, und natürlich am meisten auf ihren Chef, mit dem sie, wie er wußte, oft stundenlang allein war.

Viel zu schnell für ihn — und auch für Lonny Strahmann — war nun das Haus erreicht, in dem sie wohnte. Schnell sprang der Chauffeur aus dem Wagen, um Lonny die Tür zu öffnen und ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Er stützte sie sorgsam, und das Licht fiel auf seine in verhaltener Erregung zuckenden Züge. Lonny's Blick traf in den seinen, und einen Moment hingen die beiden Augenpaare weltvergessen ineinander. Aber dann stand Lonny auf festem Boden, und er mußte sie loslassen. Mit einer knappen Verbeugung trat er zurück, die Lippen hart aufeinanderpressend. Aber da reichte ihm Lonny, einem Impuls gehorchend, mit einem unsicheren Lächeln die Hand. „Es tut mir so leid,

Lesen Sie die Fortsetzung im „Abend-Roman“, das illustrierte Unterhaltungs-Blatt für Alle.

Schöffer-Verlag, Mainz



EIN RUSSISCHES MÄDCHEN

Roman von Sinodij Arbatoff

Einzig berechtigte Übertragung aus dem Russischen von J. M. Schubert. Copyright by the autor.

Erstes Kapitel

Eine nächtliche Bekanntschaft

Tanja wurde nun siebzehn Jahre alt. Hell kastanienbraune Haare fielen ihr in zwei Zöpfen über die zarten Schultern. Dunkelblaue Augen erhellten mit stillem Leuchten das Oval des bräunlichen Gesichtchens und das frische Rot der Wangen. Schmale, dicke Brauen und lange Wimpern verliehen ihrem Blick die Tiefe verborgener Trauer. Das enge Uniformkleid der russischen Gymnasiastin ließ nur schüchtern eine jungfräulich reisende Gestalt ahnen, und die in Minuten grundlosen Kummers melodisch tiefe Altstimme tönte in Stunden sorglosen Frohsinns und ungehemmter Jugendfreude neckisch und heiter.

Manchmal, wenn sie spät in der Nacht noch vor ihrem großen Spiegel stand, betrachtete sie ihre Brüste, berührte sie wohl auch ängstlich mit schlanken Fingern, oder streichelte wie prüfend die noch spröden Schultern. Mit gesenkten Lidern blickte sie auf ihre hohen, geraden Beine, die kleinen Füße, die wie von einem ausgezeichneten Meister gemeißelt schienen, und bewegte spielerisch die rosigen Zehen. Langsam flocht sie ihre Zöpfe auseinander und barg Gesicht und Brust in den dichten Wellen duftenden Haars. In seiner Wärme fast erstickend, warf sie es mit raschem Schütteln des Kopfes auf den Rücken, umfaßte noch einmal das Spiegelbild ihres kühl gewordenen Körpers und lief auf Zehenspitzen zum Bett, in dessen weiße Kälte sie sich hineinstürzte wie in ein erfrischendes Bad ...

Tanjas Mutter, Nadjeschda Iwanowna, war eine schwammige, kränkliche Frau. In ihrem Zimmer, das

sie nur selten und ungern verließ, hatte sich fest und zudringlich Apothekengeruch eingenistet, der Tanja beständig Kopfschmerz verursachte. Kam sie vom Eislauf heim, so freute sie sich nach der Weite des Flusses und der frostigen Luft auf die Wärme ihres eigenen Zimmers; zur Mutter aber ging sie fast nie herein, denn sie wußte, daß sie dort doch nur Klagen über fürchterliche Migräne anhören mußte.

Tanjas Vater, Pawel Petrowitsch, hatte vor kurzem seine Gerichtstätigkeit aufgegeben und versuchte sich der Bewirtschaftung seines Gutes zu widmen. Nadjeschda Iwanownas dauerndes Kranksein war ihm lästig, und deshalb reiste er häufig fort auf die Besitzung. Dient er sich in der Stadt auf, so verbrachte er seine Tage mit der Arbeit an sozialen Organisationen, die mit der Belieferung der an der Front kämpfenden Truppen betraut waren, die Abende und Nächte über pflegte er im Klub zu sitzen. So blieb für die junge Tochter keine freie Minute übrig, trotzdem sie schon mehr als einmal versucht hatte, sich ihm lieblosend zu nähern.

Die Unterrichtsstunden im Gymnasium verbrachte Tanja in einem Zustand beständiger Spannung. Die Klassendamen betasteten sie gleichsam mit trocknen, strengen, kalten Blicken und gingen erst dann zu einer anderen Schülerin über, wenn es ihnen gelungen war, in Tanjas Kleidung oder Frisur irgend etwas Anstößiges zu finden.

So entdeckte eine von ihnen gelegentlich, daß Tanja unter dem Uniformkleid zu dünne Seidenstrümpfe trug. Sie berichtete es sogleich der Oberin, und diese betrachtete lange die schlanken Beine des jungen Mädchens, die wie zart-rosiger Marmor durch das feine Gewebe schimmerten, und sagte eisig:

„Gedulden Sie sich noch ein Jahr, Wjetrowa... Gedulden Sie sich — einstweilen muß ich Sie bitten, mich und das Gymnasium nicht mit derartig entblößten Beinen zu schänden...“

Blas und aufgeregt verließ Tanja das Kabinett der Vorsteherin. Im Korridor begegnete sie der Klassen-dame, die an ihr vorüber-ging, als wäre sie ein Klei-derständler. Tanjas Augen füllten sich mit großen Trä-
nen.

Außerhalb des Gymna-siums verwandelte sie sich und wurde lebhaft. Kaum war der Unterricht beendet, so eilte sie, um schneller in die Freiheit zu kommen. An der breiten Treppe, die in drei Stufen auf den Bürger-steig hinabführte, erwartete sie ungeduldig ihre Freun-dinnen. Obwohl die jungen Mädchen in verschiedenen Gegenden wohnten, pflegten sie nach Schluß der Schule stets zusammen über die Ni-kolajewskaja-Straße zu ge-
hen. Auch nachmittags tra-
fen sie sich dort, vor dem gro-
ßen Geschäft der Gebrüder
Jepifanoff und machten sich
gemeinsam auf den Weg zur
Eisbahn, wo man in Gesellschaft der Gymnasiasten und
Realschüler beinahe bis zum Abend sich vergnügte.

Ging es dann endlich heim, so pflegte Tanja ihre Be-gleiter an der Tür des elterlichen Hauses mit raschem Händedruck zu verabschieden. Sie bedankte sich für das Geleite, versprach, am nächsten Tage wieder auf die Eis-bahn zu kommen und drückte dabei schon auf die Klingel. Die Schüler schwenkten die Mützen und schrien ihr nach: „Also nicht vergessen! Wir werden Sie mit allen Ehren empfangen!...“

Im Vorzimmer legte Tanja den Mantel ab, reichte die Schlittschuhe dem Dienstmädchen und fragte leise:

„Papa zu Hause?“

Und bekam stets die ihr im voraus bekannte Antwort:

„... sind in den Klub gegangen...“

Einmal gestand Tanja es dem Vater sogar mit Bitter-keit ein, daß sie sich aus den leeren Zimmern der elter-

Die beiden vorliegenden Romane laufen in der Zeitschrift

„Abendroman“

das Illustrierte Unterhaltungsblatt für Alle. Als dritter Roman kommt noch hinzu: „Morde“, ein über-aus spannender Kriminalroman des berühmten englischen Kriminalisten Fox-A. Davis. Ferner finden Sie in jedem Heft Humor, Kreuzworträtsel und vieles Andere. Der Preis von 25 Pfennig ermöglicht jedermann die Anschaffung. Füllen Sie die beigelegte Bestellkarte aus und Sie erhalten das schöne Unterhaltungsblatt jede Woche. Fehlt die Karte, dann wenden Sie sich an den Verlag:

Schöffer-Verlag, Mainz.

lichen Wohnung fort und zu fremden Menschen hin-
sehne.

„Und Mama?“ meinte er zerstreut, küßte sie und hob doch zugleich dieses Zeichen der Zärtlichkeit wieder auf durch die Worte: „Du solltest lieber dran denken, mir die Zeitungen vom Bahnhof mitzubringen!“

Schweigend verließ Tanja das Arbeitszimmer des Va-
ters. In ihrem eigenen
Stübchen fühlte sie sich ein-
sam, klein und schwach. Sie
legte sich aufs Bett, und
viele warme, kindlich trau-
rige Tränen entströmten
ihren Augen, ohne daß sie
gleichwohl Groll oder Zorn
dabei empfunden hätte. Als
bald darauf ihre Freundin
Schura sie besuchte, kam,
war sie eingeschlafen, und
die Freundin mußte sie auf-
wecken.

„Pfiu, wie dumm ich bin!
Ich danke dir, daß du ge-
kommen bist, sonst hätte ich
am Ende den ganzen Abend
verschlafen,“ sagte Tanja
und sprang vom Bett auf.

Sie wusch sich das Gesicht,
puderte sich und ging mit der
Freundin ins Kino.

„Die Schulaufgaben kann
ich auch noch heute nacht büffeln,“ dachte Tanja und
atmete in tiefen Zügen die frische frostkalte Luft.

Es mochte gegen sieben Uhr abends sein, als Tanja
und ihre Begleiterin vor dem Kino standen. Tanja kaufte
zwei Logenplätze für die letzte Vorstellung, bis zu deren
Beien Sie die Fortsetzung im



ABEND

DAS ILLUSTRIERTE
UNTERHALTUNGSBLATT
FÜR ALLE
...♦♦♦...

HEFT 1

17. JAHRG.

ROMAN



Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Katholische Sonntagblatt“ und „Alliiertes Anzeigerblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M., in alle Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Sachpaltene Zeitungszeile ober deren Raum 15 Pfg. — Die Sachpaltene Zeitungszeile unter deren Raum 10 Pfg. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederholungen und unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10.— M. das Laufend, auszüglich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 6

Sonnabend, den 12. Januar 1929

31. Jahrg

Neues in Kürze.

- Die Reparationskommission hat am Donnerstag die Ernennung der alliierten Sachverständigen vollzogen.
- Man rechnet jetzt damit, daß das Sachverständigenkomitee am 5. Februar zusammentritt.
- Das amerikanische Handelsamt stellt in einem Bericht über die europäische Wirtschaftslage fest, daß in der letzten Jahreshälfte sich eine schwere Depression in Deutschland geltend machte.
- Die neue diktorische Revision in Qualitäten hat alle Parteien ausgeübt. Auch der Metallarbeiterverband in Belgien wurde geprüft.

Deutsche Sachverständige ernannt.

Schacht und Bögl.

Das Berlin, 9. Januar.

Die Reichsregierung hat in



Wer wird Vorsitzender?

Das Berlin, 11. Januar.

Im Zusammenhang mit der Ernennung der unabhängigen Sachverständigen sind in der Presse Mitteilungen über den wahrscheinlichen Vorsitz der Konferenz erschienen, die den Tagungen voransellen. Von zuständigem Stelle wird hierzu erklärt, daß die Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden Angelegenheit der Konferenz ist. Es ist nicht klar, ob die Wahl vor dem Zusammenritt der Konferenz diese Frage nicht entscheiden würde. Um die technische Abwicklung der Konferenz zu sichern, wird die Konferenz eine Art Generalsekretär oder Bürodirektor bestellen, der wahrscheinlich ein Mitglied der Reparationskommission werden wird. Dieses Mitglied der Reparationskommission wird jedoch nur in technischer Hinsicht an der Konferenz beteiligt sein, auf die sachlichen Beratungen also keinerlei Einfluß haben.

Kein Berliner Unterstützungsausschuß.

Entgegen anderslautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß von der Einrichtung einer Kommission für die Reparationsarbeiten in Berlin zur Ergänzung und Unterstützung der unabhängigen Sachverständigen an zuständigem Stelle nichts bekannt ist. Die unabhängigen Sachverständigen werden lediglich von Fall zu Fall Spezialisten zu den Beratungen hinzugezogen, und zwar nach eigenem Ermessen. Die nächsten Maßnahmen in diesen Fragen hängen somit von der Entscheidung der Sachverständigen ab und nicht von der Reichsregierung.

Wie Deutschlands Sachverständige arbeiten.

Wie man erklärt, werden die beiden deutschen Mitglieder des Ausschusses von unabhängigen Finanzfachverständigen von ihren Stellvertretern Weidner und Raft begleitet werden. Die Arbeit erfolgt nicht etwa in der Weise, daß die Stellvertreter einbringen werden, falls eines der Hauptmitglieder aus Krankheit oder anderen Gründen an der weiteren Teilnahme verhindert sein sollte; vielmehr werden auch die Stellvertreter sich an den Verhandlungen beteiligen. Das geschieht schon deshalb, weil es angeht, die überaus umfangreichen und schwierigen Materie ein Verständnis, wenn einer der Stellvertreter oder beide in einem gegebenen vorgeschrittenen Stadium der Besprechungen einbringen müßten, ohne

auf das genaueste über den bis dahin genommenen Verlauf unterrichtet zu sein.

In Berlin ist zurzeit noch nicht genau bekannt, ob der Ausschuh am 5. Februar zusammenzutreten wird, ein Zeitpunkt, über den zwischen den alliierten Regierungen bereits gesprochen worden ist. Es ist jedoch selbstverständlich, daß sich die Geschäftskarten über das Datum des ersten Zusammentritts vorher mit Berlin beraten werden.

Deutschlands Wirtschaftsdpression.

Der Bericht des amerikanischen Handelsdepartements über den Zustand der deutschen Wirtschaft.

Neuport, 10. Januar.

Der vom Handelsdepartement herausgegebene Bericht der amerikanischen Regierung in Washington über die Leistungsfähigkeit Deutschlands besagt, daß die vielsprechende Aktivität des Jahres 1928 nicht anhielt, sondern sich im Frühjahre eine Depression bemerkbar machte, die erst vor als zum Jahresende 1927. Jedoch sei die Zukunft des deutschen Wirtschaftsganges gut und kein Grund vorhanden, die Wirtschaftslage ungesund zu nennen. Trotz der Depression hätten Export und Import angezogen.

Frankreich ratifiziert das Schuldenabkommen.

Wie der „Neuport Herald“ meldet, soll Parter Gilbert im Verlaufe einer ausführlichen Unterhaltung mit Mellon und Kellogg erklärt haben, daß Frankreich die Ratifizierung des Mellon-Vereiniger-Abkommens zum gewünschten Zeitpunkt durchsetzen würde. Dieses Abkommen war Gegenstand einer langen Aussprache im Kabinett des Schatzsekretärs. Die Unterhandlung richtete sich besonders auf die Frage der 407 Millionen Dollar Schulden für die Kriegslieferungen, die Frankreich im August zu bezahlen hat.

Mellon bleibt auch unter Hoover Schatzsekretär.

Der zukünftige amerikanische Präsident Hoover hatte eine lange Aussprache mit Schatzsekretär Mellon, in der eine mögliche Einigung über die künftige Stellung Mellons unter der neuen Verwaltung Hoovers erörtert wurde. In unterrichteten Kreisen in Washington glaubt man, daß Mellon durch Hoover aufbewahrt wurde, seinen Posten als Schatzsekretär beizubehalten und daß Mellon diesem Erhalten ist. Für die weitere Stellung Mellons in der Schuldenfrage ist das Verbleiben Mellons wesentlich, der stets für eine Regelung auf rein geschäftsmäßiger Basis eintritt.

Riesenbetrag mit Kriegslieferungen.

Gefälligste polnische Forderungen. — Der Streit vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris. — Ein Teil der Täter gefasst.

Das Berlin, 11. Januar.

Schon seit Monaten beschäftigt sich die Berliner Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei mit einer sensationellen Betrugsaffäre, bei der es sich um fingierte polnische Kriegslieferungen für die deutsche Besatzungsarmee während des Krieges in Polen handelt. Das Reich sollte dabei um mehrere hunderttausend Mark geschädigt werden. Glücklicherweise tauchte der Verdacht nach vor Auszahlung der geforderten Summen auf. Die jetzt durchgeführten Ermittlungen führten zur Verhaftung einiger Täter. Die Hauptgauner sitzen jedoch in Polen und können von den deutschen Behörden dort nicht gefasst werden.

Der Angelegenheit liegt folgendes zugrunde: Alle Forderungen polnischer Staatsangehöriger, die aus Lieferungen an die deutsche Besatzungsarmee während des Krieges entstanden waren, sollten bis zum 1. November 1918 abgerechnet sein. Tatsächlich ist diese Abrechnung auch vollständig erfolgt. Nun erschienen im vergangenen Jahre verschiedene Polen, die nach Forderungen für angebliche Wehrlieferungen aufstellten. Es handelte sich dabei um rund 800 000 Mark. Die Belege, die sie vorzeigten, waren von deutschen Finanzbeamten des alten Heeres unterschrieben. Das Reich weigerte sich, die geforderten Summen zu zahlen, und es kam zu einer Verhandlung vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht, wo Deutschland zur Zahlung von 300 000 Mark verurteilt wurde. Auf Grund eines Schiedsspruches des Haager Schiedsgerichts wurde auch die deutsche Forderung, daß die Summen im Rahmen der deutschen Reparationen beglichen werden sollten, abgelehnt. So mußte das Reich zahlen. Mittlerweile war aber der Verdacht aufgekommen, daß die polnischen Forderungen fingiert seien. Im Verlaufe monatlicher Ermittlungen hat sich der Verdacht bestätigt. Intendanturbeamte der deutschen Armee hatten polnische Lieferungen bescheinigt, die gar nicht gemacht worden waren. Der Hauptschuldbelag ist inzwischen verstorben. Ein anderer Intendanturbeamter konnte insofern noch verhaftet werden. Eine weitere Verhaftung wurde in Danzig vorgenommen. Die Hauptverhaftungen jedoch in Polen und können deshalb nicht von den deutschen Behörden zur Rechtfertigung gezogen werden.

Rückblick.

Diese Woche brachte uns endlich die seit Monaten unumfängliche Ernennung der Sachverständigen für das Reparationskomitee. Der lange Streit ging hauptsächlich um die Befugnisse, die die Sachverständigen haben sollten, und insbesondere um die Frage, ob sie ausschließlich im Auftrage ihrer Regierungen oder von ihrem eigenen objektiven Standpunkt die Entscheidung über ihre Vorschläge treffen sollten. Das französische Bestreben war, die Ernennung durch die Reparationskommission vollziehen zu lassen und dadurch zu bewirken, daß die Reparationskommission einen maßgebenden Einfluß auf die Verhandlungen gewinnen sollte. Unter solchen Umständen hätte Deutschland von den Sachverständigenberatungen nur Ungünstiges erwarten können, denn die bisherige, durch lange Jahre immer wieder bezugene Praxis der Reparationskommission ging nur darauf aus, auf Grund der vorliegenden Paragraphen eine möglichst hohe Summe aus Deutschland herauszugeben, ohne Rücksicht darauf, ob wir dazu imstande waren oder nicht. Wenn nun doch die Ernennung der alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission erfolgt ist, so hat dies dank der eindringlichen deutschen Vorstellungen doch nur eine mehr formale Bedeutung, da ausdrücklich zugesagt worden ist, daß die Reparationskommission den alliierten Sachverständigen keine Bindungen für die Besprechungen erteilen dürfte. Immerhin ist das einträchtige Zusammengehen der alliierten Mächte in dieser Frage recht bezeichnend.

Es wird nun viel von der Tätigkeit der deutschen Sachverständigen, des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schacht und des Industriellen Dr. Vogler, abhängen, wie sich das Gutachten des Sachverständigenkomitees gestalten wird. Beide deutsche Sachverständige sind anerkannte Kenner unserer Wirtschaftslage, und das Urteil, das die Presse fast aller Vorkriegsjahre über sie abgab, ist durchaus günstig, so daß man die berechtigte Hoffnung hegen kann, von deutscher Seite werde auf der Sachverständigenkonferenz alles geteilt, um eine objektive Beurteilung des deutschen Wirtschaftszustandes zu herbeiführen. Man muß sich aber schon heute darüber klar sein, daß der Kampf der Sachverständigen, der nun beginnt, äußerst schwer sein wird. Der geradezu unerantwortlich optimistische Bericht des Reparationsagenten Parter Gilbert über Deutschlands angeblichen Wohlstand hat weit mehr geschadet als sich der Autor bei der Abfassung vielleicht dachte. Daran ändert auch die Tatsache nicht viel, da man nach der allgemeinen Ueberzeugung besonders in Amerika und auch in England kritischeren Betrachtungen Raum gab und zugehen mußte, daß es Deutschland keineswegs so glänzend gehen könnte, wie Herr Gilbert es darstellt hat.

Seit solcher Lagelage ist es um so bedauerlicher, daß auch heute noch die von dem Reichsfinanzminister angeforderten Balken im Regierungswort fehlen. Die Große Koalition ist noch immer nicht gebildet worden, und es scheint so, als ob bei den verschiedenen Parteien der Wille zum Brückenschlagen noch nicht so stark geworden ist, daß das Vorhaben gelingen könnte. Ein schwerwiegendes Hindernis für die Bildung der Großen Koalition ist allerdings in den letzten Tagen bereits aus dem Wege geräumt worden. Das Kabinett hat nämlich den neuen Haushaltplan, über den die in Frage kommenden Parteien sich schließlich hätten einigen wollen, fertiggestellt und dem Parlament zur Beratung zugeleitet. Ende dieses Monats wird nun sowohl der Reichstag wie auch der Preussische Landtag mit den Wenaritzungen beginnen. Die Ausschussberatungen sind größtenteils bereits im Gange. Man darf hoffen und fordern, daß nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers, der in diesen Tagen wieder in Berlin eintrifft, und nach dem Wiedererschienen der Abgeordneten die Koalitionsverhandlungen wieder aufgenommen werden. Wenn dann die wichtigen Entscheidungen in der Reparationsfrage an das deutsche Volk herangetragen, dann soll es auch durch eine Regierung vertreten sein, die sich auf eine große Mehrheit des deutschen Volkes stützt.

Auch in den französischen Parlamenten macht man sich viele Sorgen um die Regierung. Die Weimar-Verträge haben die schleichende Krise, in der das Kabinett Poincaré sich gegenwärtig befindet, nicht abwendet können. Im Gegenteil, die Radikalsocialen, auf deren teilweise Unterfütterung Poincaré immer noch rechnete, haben eine scharfe Kampfansage gegen ihn gemacht. Sie wollen, wie es in dem von ihnen eingebrachten Mißtrauensvotum heißt, das Kabinett nur dann unterstützen, wenn es die Gewähr für eine republikanische Einheitsfront bietet.

